

Tagebuch des Festivals

Großbericht
vom 5:1 (3:1)-Sieg der Dynamos
im Walter-Ulbricht-Stadion

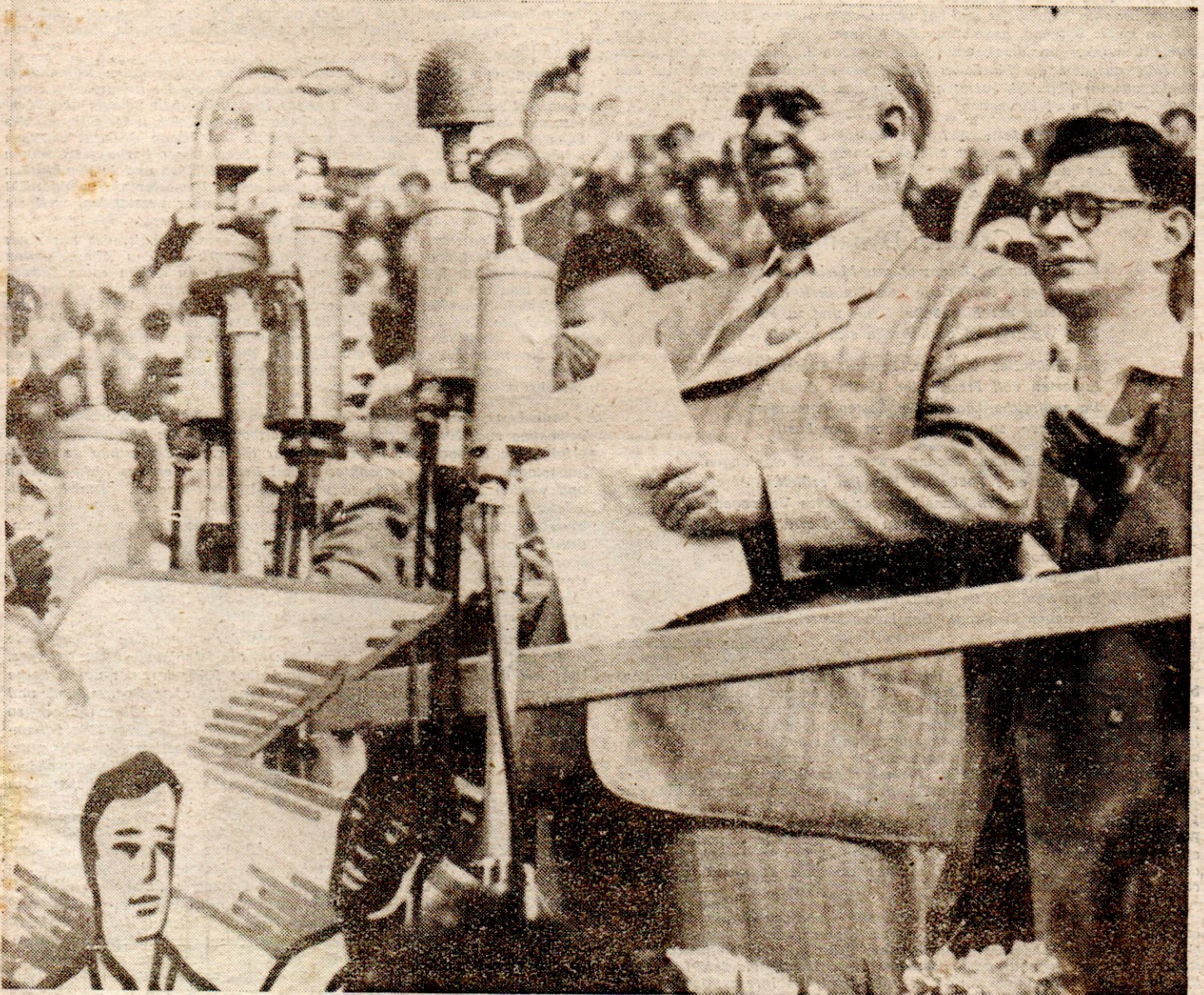
2 Bilderseiten
Dynamo-Moskau — DDR
und Stimmen zum Spiel

Sachsen-Anhalt wurde Sieger im
Wettbewerb „Vorwärts zu den
III. Weltfestspielen, Vorwärts zur
Volkssportbewegung!“

So bereiteten wir uns auf die
Weltfestspiele vor

Nr. 32

5. Jahrg. Dienstag, 7. August 1951 Preis: Berlin 30 Dpf., auswärts 40 Dpf.



Der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, begrüßte im Namen der Regierung der DDR und als Ehrenvorsitzender der Freien Deutschen Jugend die versammelte Jugend der Welt bei der Eröffnungsveranstaltung der Weltfestspiele der Jugend und Studenten im schönen Berliner Walter-Ulbricht-Stadion. Wilhelm Pieck wünschte dem Festival einen erfolgreichen Verlauf und versicherte, daß unsere fortschrittliche Jugend jederzeit bereit sei, sich an der Seite der Weltjugend im Kampf um den Frieden einzusetzen.

Zu neuen Erfolgen – Das Leben ist schön!

Als vor Monaten die Meldung eintraf, Berlin bekommt die XI. Akademischen Sommersportspiele und die III. Weltfestspiele übertragen, da war es zunächst nur ein kleiner Kreis, der sich mit dieser Frage beschäftigte. Doch das dauerte nur Tage, wenige Wochen, und ständig wuchs die Zahl derer, die durch Wort und Schrift auf das große Ereignis hinwiesen, es popularisierten, es zum Inhalt ihres derzeitigen Tun und Handelns werden ließen. Bald aber war eine Millionenstadt ergriffen, begeistert und mit Hingabe bei der Sache. Bei der Sache des Friedens, denn die Spiele sind die größte Friedensmanifestation der Welt. In den Betrieben, auf den Dörfern unserer Republik gab es seit Monaten nur eine Losung: Auf nach Berlin! 120 Tage genügten, und das demokratische Berlin hatte ein anderes Gesicht. Arbeiterinnen und Arbeiter, Mädchen und Jungen, Ingenieure und Künstler, sie alle packten an, sie halfen, die Hauptstadt Deutschlands würdig herzurichten. Wie soll da ein Tagebuch anfangen? Und wie lang müßte es sein, sollte es in Worten würdigen, was von allen, die mitarbeiteten, sich zur Verfügung stellten, geleistet wurde. Lieber Leser, es ist wirklich schwer, das alles schriftlich zu fassen, in Worte zu kleiden, denen Taten gegenüberstehen, die man schlechthin bestaunen muß, die Bewunderung verdienen und über die sich jeder in einer stillen Stunde einmal seine eigenen Gedanken machen sollte. Er wird dann wahrscheinlich zu der Überzeugung kommen, daß es eine ungeheure Kraft ist, die dieses Festival anregte und durchführbar machte, eine Kraft, wie sie eben nur das Weltfriedenslager aufzubringen in der Lage ist und die es deshalb unbesiegbar macht. Und da sind wir beim ersten Datum unseres Tagebuches und bei dem Lieblingsthema Hunderttausender, das da heißt: Dynamo, angelangt. Ein kleines Gedicht, unseren Moskauer Fußballfreunden gewidmet, wurde uns zugesandt. Es entstand an jenem 31. Juli, an dem die Moskauer Weltklasse-Fußballer das erstmal den Boden unserer Republik betreten, und in ihm stehen die Worte: Dynamo heißt – Kraft und Bewegung.

Dienstag, den 31. Juli: Auf dem Flugplatz Schönefeld drängen sich Menschen über Menschen. Sie alle schauen zum Himmel empor nach dem Flugzeug, das uns die langersehnten Fußballspieler, die Spieler der traditionsreichen Moskauer Dynamo-Mannschaft bringen soll. Aus dieser Begeisterung heraus wurde das folgende kleine Gedicht geboren:

Gruß an Dynamo

Euch, Freunde, „Dynamo“ aus Moskau, der Gruß der Jugend, die Friede und Einigkeit liebt, Die heute per Eisenbahn, Schiff und zu Fuß Zum Weltfestival nach Berlin sich begibt.

Die Fußballer, Arbeiter, Bauern, Studenten Erwarten voll Freude den fünften August, Da zahlreiche Länder die Besten entsenden, Zu tanzen, zu spielen, es ist eine Lust!

Doch euch, liebe Freunde, wird Beifall empfangen, Wie nie eine Fußballer hier ihn erhielt, Ihr habt unsern Wunsch, unser heißes Verlangen, Die Sieger von England zu sehen, erfüllt.

„Dynamo“ heißt – Kraft und Bewegung. Wohlan, Im Stadion die Fahnen des Festivals wehn! Beim Studium, im Sport, in der Arbeit voran Zu neuen Erfolgen! Das Leben ist schön!

Heinz Machatschek

Unser Massensportabzeichen, das Hunderttausende erwerben werden, beschaffte uns auch am Dienstag. Auf dem Lasker-Sportplatz wurden die Hauptproben der Hauptabteilung Sport, Abteilung Massen- und Erholungssport, durchgeführt. Über 3000 Freunde stellten sich zur Verfügung. 2982 erfüllten die Bedingungen und schufen damit gute Voraussetzungen, daß auf den vorhandenen 22 Massensportanlagen die tägliche Kapazität auf über 60 000 Erwerber erhöht werden kann. Hier schnell einmal noch die bestimmt nicht schweren Bedingungen: **Männer:** 100 m = 15,9 Sekunden, Weitsprung 4,25 m oder Hochsprung 1,15 m, Kugelstoßen 6,25 m, Stangenklettern 4 m hoch oder 5 Klimmzüge. **Frauen:** 100 m = 17,6 Sekunden, Weitsprung 3,25 m oder 1 m Hochsprung, Kugelstoßen 5,25 m oder Schlagball 25 m, Stangenklettern 3 m oder 3 Klimmzüge. Also jeder erwirbt während des Festivals unser Massensportabzeichen!

Mittwoch, den 1. August: Heute richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf die III. Tagung des Internationalen Festkomitees. Vor den Delegierten aus allen Ländern entwickelten der Präsident des Weltbundes der Demokratischen Jugend und Präsident des Internationalen Festspielkomitees, Enrico Berlinguer, und der Präsident des Internationalen Studentenbundes, Josef Grohmann, ein eindrucksvolles Bild der Vorbereitungen zu den Weltfestspielen und des großen Programmes selbst. Wenige Stunden fehlten nur noch, bis mehr als 26.000 Jugendliche aus 90 Ländern der Erde und mehr als zwei Millionen junger Deutscher das gewaltige Treffen einleiten würden.

Am Nachmittag waren wir natürlich in der Cantianstraße, wo das Endspiel um den Länderpokal im Fußball zwischen Sachsen-Anhalt und Sachsen vorn auf dem alten Rasenplatz zur Austragung kam. Zuvor

gingen wir mit unserer DDR-Auswahl, dem Gegner Dynamo-Moskaus, und unseren Studentenfußballern für ein paar Minuten zum neuen Stadion an der „Einsamen Pappel“ hinüber. Obwohl die Anlage weit ausladend ist, weil die gut 20 000 Besucher alle Sitzplätze erhalten, macht dieses neue, in wenigen Wochen aus der Erde gestampfte Stadion doch einen sehr intimen Eindruck als Kampfstätte, wie von den vorhandenen Facheuten, unseren Aktiven, festgestellt wurde. Fleißige Hände befestigten gerade in der oberen Reihe die letzten Sitzbänke. In gehobener Stimmung gingen wir zur Cantianstraße zurück, wo inzwischen viel bestaunt und beklatscht, Dynamo eingetroffen war, um ebenfalls Zeuge unseres Pokal-Endspiels zu sein. Unsere Gäste hätten bei dem recht schwachen Spiel, an dem wir an anderer Stelle ausführlich Kritik üben, Grund zur Befestigung gehabt. Sie taten es nicht, sondern spendeten vielmehr ehrlichen Beifall für die wenigen ansprechenden Leistungen, und diese bescheidene Haltung hat uns gefallen. Sie hat imponiert und unseren Freunden neue Sympathien gewonnen, die sie schon in so überreichlichem Maße besitzen.

Donnerstag, den 2. August: Es waren diesmal die Abendstunden, die uns einen weiteren Höhepunkt der Vorbereitungszeit bescheren. Die Anfahrtsstraßen zum Ostbahnhof waren voll von Menschen. Die schon anwesenden Delegierten aller Nationen hatten sich eingefunden, um die große Abordnung der sowjetischen Sportler in der deutschen Hauptstadt würdig zu empfangen. Und dann lief der Zug aus Moskau ein. Die große Halle des Ostbahnhofs hallte wider von den Fanfaren der FDJ. Die vertrauten Gesichter, die uns schon vom Deutschlandtreffen her bekannten Weltrekorderinnen erschienen, und der Jubel kannte keine Grenzen. Josef Grohmann und Fred Müller nahmen die Begrüßung vor, und von Blumen überschüttet hielten unsere sowjetischen Freunde ihren Einzug in Berlin.

Freitag, den 3. August: Delegationen über Delegationen trafen zwei Tage vor der Eröffnung ein. Zunächst konnten wir die ruhmreichen Kosmosolzen begrüßen. Aber auch Italiens fortschrittlichen Söhne und Töchter und den Freunden aus der Volksdemokratie Polen unter Führung des Sekretärs der ZMP, Nowocin, wurde eine begeisterte Ankunft auf dem Ostbahnhof bereitet. Mit einem Schlage hatte unser Berlin jetzt seinen internationalen Charakter bekommen. Auf den Plätzen und in den Straßen hörte man die Sprachen der Völker, deren Vertreter sich wohl nicht immer gleich verständigen konnten, die sich aber verstanden, weil sie alle der gleiche Gedanke nach Berlin geführt hat.

Für uns Sportler gab es noch ein besonderes Erlebnis, das nur einer Handvoll Freunden vorbehalten war, nämlich: in den Abendstunden Dynamo-Moskau beim Training zu beobachten. In dicken roten Lettern müßte man das in einem Tagebuch niederschreiben, in ihm sorgfältig und ausführlich verzeichnen, was es dort zu sehen gab. Wer bereits das Glück hatte, das Training von Klassenmannschaften aus allen Teilen der Welt zu studieren, für den bedeutete knapp zwei Stunden Dynamo-Training neue Erkenntnis, ein Blick in die Werkstatt „Der lebendigen Kunst“. Im Interesse aller Fußballspieler glauben wir, daß man darauf ausführlich zurückkommen sollte.

Sonnabend, den 4. August: Einen großen Beitrag leistete unsere Sportbewegung zum Festival durch ihren Wettbewerb. Die Ehrung der Sieger erfolgte im Rahmen der Hauptprobe für die große Sportschau des Eröffnungstages. Trotz angestrengter Arbeit ließen wir es uns nicht nehmen und warfen einen Blick in das Walter-Ulbricht-Stadion. Der Fußballspieler, insbesondere der Leistungssportler, hält an sich nicht viel von Massenübungen. Wer aber durch diese gewaltige Schau nicht zu beeindruckt, mitzureißen und zu begeistern ist, der hat den Sinn der Volkssportbewegung und ihre Kraft nicht begriffen, dem geht auch jedes rhythmische und ästhetische Empfinden für die Schönheit von Leibesübungen ab. Deshalb haben wir in Wort und Bild ausführlich über diese große Sportschau in dieser Ausgabe berichtet.

Am Nachmittag wollten wir dann eines der angesetzten Fußballspiele sehen und erleben auf dem Union-Platz in der Wuhlheide nichts Schönes. Dort traf die SV Wismut nicht ein, und über 5000, darunter ausländische Gäste waren verärgert, weil die SV Volkspolizei ohne Gegner blieb und zwei unterklassige Mannschaften sich abmühten, den Gästen etwas zu bieten. Dafür war der Abend um so schöner. In Ludwigsfelde bei unserer DDR-Auswahl verbrachten wir ihn. Ausnahmslos herrschte eine gute, zuversichtliche Stimmung, denn es war intensiv und hart trainiert worden, und dieses Gefühl, alles Mögliche getan zu haben, stärkt bekanntlich das Selbstvertrauen und beruhigt.

Sonntag, den 5. August: Um 8.30 Uhr Aufstehen in Ludwigsfelde selbstverständlich für die Spieler. Eine Stunde später ging es im Omnibus über die Autobahn nach Schönholz. Massage und ganz leichtes Konditionstraining, dann Mittagessen im Pankower Ratskeller. Zurück zum Platz per Fuß, wo die letzten beiden Stunden vor dem großen Spiel noch einmal die Glieder entspannt und die letzten Kräfte geschöpft wurden. Die Fahrt nach Berlin und später dann zum Stadion war für die Spieler schon ein großes Erlebnis, denn überall winkte man ihnen zu schallten die „Freundschaftsrufe“ aus der Straße zum Wagen hinein und vom Wagen zurück auf die Straße. Das mag in manchem Spieler den Willen wachgerufen und sein Bewußtsein gestärkt haben, zur Ehre seiner Heimat wie noch nie zu kämpfen, sie würdig vor den Augen der über 80 000 im Kampf gegen die weltberühmte Dynamo-Mannschaft zu vertreten. Dieser Funke hat gezündet. Die ersten 20 Minuten des Spieles bewiesen es. Nun liegt das erste Zusammentreffen mit Dynamo schon hinter uns. Unser Blick geht aber unaufhaltsam vorwärts, denn neue, große und schöne Erlebnisse warten auf uns. W. Engelhardt

Freunde trafen sich in Berlin



Ein freundschaftlicher Händedruck zwischen dem Moskauer Spielführer und Rechtsaußen Trofimow und Heinz Senitleben, dem Kapitän der DDR-Auswahl. Trofimow hält einen riesigen Pokal im Arm, den die sowjetischen Freunde unserer Mannschaft zum Andenken an die Begegnung im Walter-Ulbricht-Stadion überreichten. Im Hintergrund das Schiedsrichter-Kollegium, von links: Reinhardt, Latyschew und (verdeckt) Gerhard Schulz



Dynamo begeisterte die 80000

Unsere Mannschaft ging überraschend durch Satrapa in Führung / blieb am Ende aber ehrenvoller Verlierer mit 1:5 (1:3) / Bezaubernde Angriffsaktionen / Großes Abwehrspiel der DDR-Auswahl

Der großen Sportschau, die wir an anderer Stelle ausführlich in Wort und Bild gewürdigt haben, folgte am Sonntag im Walter-Ulbricht-Stadion vor 80 000 Augenpaaren Wettkampfsport bester Qualität, von seiten Dynamo-Moskaus sogar absoluter Weltklasse. Wir hatten das Glück, dem Spiel aus verschiedenen Perspektiven folgen zu können. Im Gesamtüberblick sieht man, wie sinnvoll die Kombinationsfäden gesponnen werden, wie elastisch das gesamte Mannschaftsgefüge arbeitet. Die ungeheure Dynamik, die Kraft und Gefährlichkeit des Angriffs, besser gesagt, der gesamten Mannschaft, die dem Tor des Gegners entgegenstürmt, spürt man aber erst, wenn man dicht neben dem Tor liegt und Welle auf Welle nahen und auf sich zukommen sieht. Das ist Fußball, wie wir ihn uns für unsere Mannschaften zunächst nur erträumen können, der uns aber Tag für Tag, Stunde für Stunde vor Augen schweben sollte, den unsere Trainer und Spieler in sich aufnehmen und verarbeiten, nachdem sie ihr Training formen müssen. Von dem großen sowjetischen Trainer und Fußballexperten Boris Arkadjew stammt die Formulierung,

Dynamo-Moskau (blaue Hose, blaues Hemd):



DDR-Auswahl (ganz in Weiß):

Schiedsrichter: Latschew, Linienrichter: Gerhard Schulz und Walter Reinhardt.

Ecken: Dynamo: 11., 26., 42., 43., 47., 48., 53., 56., 84. DDR: 6., 16., 49., 62., 67., 73. Sämtliche Eckbälle wurden hervorragend hereingegeben, wobei sich besonders der raffinierte Trofimow und Schöne auszeichneten.

1. Die DDR-Auswahl spielte nach einem festgelegten Plan. Er lautete folgendermaßen: Oberländer erhält die Nummer 8, steht beim Anstoß also auf halbrechts, spielt aber in Wirklichkeit halblinks in vorgeschobener, mittelstürmerähnlicher Position. Walter Schmidt erhält die Nummer 9, spielt tatsächlich zurückgezogen mit dem Spezialauftrag, Beßkow zu „beschatten“. Hans Schöne erhält die Nummer 10, steht beim Anstoß also auf halblinks und hat den Auftrag, als rechter Halbstürmer zu fungieren. Mittelstürmer Schoen wird in diesem Spiel praktisch schon Mittelverteidiger, da er die Weisung hat, konsequent hinten zu bleiben, den Strafraum abzuschirmen und sich nicht herauslocken zu lassen. Die Verteidiger Eilitz und Gießler sollen darauf achten, daß stets einer von ihnen unmittelbar Tuchfühlung mit Schoen hat, damit ein Innendurchspiel verhindert wird. Beide Außenläufer bekommen, dem Grundcharakter des Planes entsprechend, die Order, betont defensiv zu wirken. Dieser Gesamtplan, den wir unseren Lesern in allen Einzelheiten schildern konnten, wurde, alles in allem genommen, auch durchgeführt. Interessant natürlich die Beweggründe, weshalb er in dieser Form gegeben wurde. Zunächst rechnete man mit einem großen Start der Dynamos und wollte sich nicht überrennen lassen, mit anderen Worten, wollte Tore vermeiden, und sei es auf Kosten der eigenen Angriffskraft. Ferner war mit den Manipulationen im Sturm beabsichtigt, die Dynamo-Abwehr solange wie möglich darüber im Unklaren zu lassen, wer wen zu „beschatten“ hat. Wäre Oberländer mit der Nummer 10 versehen von vornherein auf halblinks erschienen, so hätte der eisenharte Mittelverteidiger Lermann sich seiner sofort angenommen, weil schließlich dem sowjetischen Trainer Tschernyschew, der Oberländer mehrere Male spielen sah, bekannt war, daß er praktisch nur als Mittelstürmer fungieren kann. Dadurch, daß Oberländer zunächst auf halbrechts begann, dann nach halblinks wechselte, wurden einige wichtige Minuten für unsere Mannschaft gewonnen. Damit hängt zweifellos zu einem gewissen Teil auch das überraschende Führungstor zusammen. Später allerdings, als Oberländer aus seinem Auftrag keinen Hehl mehr machte, nahm ihn Lermann in die Zange, und in der Dynamo-Abwehr gab es von diesem Zeitpunkt ab keine Unklarheiten mehr. Vielleicht hatte der Plan ein kleines Loch insofern, da beide Außenstürmer keine besonderen Auftrag erhalten hatten, vielmehr treu auf ihren Plätzen verharrten und somit der sich zunächst nicht ganz im klaren seienden Dynamo-

daß Fußball lebendige Kunst sei. Seitenlang haben wir in der „Fu-Wo“ darüber schon geschrieben und vom sowjetischen Fußball berichtet. Mancher hielt das für übertrieben, für unmöglich, was alles über den sowjetischen Fußball gebracht wurde. Heute wissen es die ersten knapp 100 000 in den Mauern unserer Stadt und werden es hinaustragen in die Welt: „Es gibt eine lebendige Kunst auf dem Rasen beim Spiel der Zweihundzwanzig. Die Wissenschaft vom Fußball ist kein Phantom. Sowjetische Sportsleute haben das Spiel mit dem Lederball auf eine höhere Stufe gehoben. Sie müssen unser Vorbild sein. Unser Dank aber Dynamo-Moskau und der großen Sowjetunion, die uns ihre ruhmreiche Mannschaft schickte.“

Um den Spielverlauf in seiner Entwicklung zu verstehen, muß man zwei Punkte vorausschicken, die einem mit Leichtigkeit zu einer Analyse des Kampfes verhelfen. Beide stehen in engster Verbindung miteinander und lösen praktisch das Rätsel der höchstmöglichen Kraftentfaltung im modernen Fußball.

Spielern zu verbessern, wird natürlich viel Kraft eingespart, die jetzt noch unnötigerweise durch die nicht sichere Beherrschung des Balles verlorengehen muß. Halten wir fest: die Kondition allein macht es nicht, je besser sie aber und je höher sie entwickelt ist, je stärker wird unser Spiel sein und die Voraussetzungen, es zu formen und taktisch zu gestalten.

Nachdem unsere Mannschaft schon in den ersten Minuten dreimal wegen Abseits zurückgepfiffen wurde, erzwang sie nach 360 Sekunden die erste Ecke. Satrapas Kopfball an den Pfosten hätte um ein Haar das Führungstor ergeben. Zehn Minuten später die zweite Ecke für die DDR. Oberländer bekam den Ball nicht mit dem Kopf in Richtung Tor, sondern lenkte ihn weiter nach links, wo ihn Satrapa ohñe viel Umstände aus etwa 8 m ins Netz schmetterte. Natürlich ein unbeschreiblicher Jubel. Dynamo ließ sich keineswegs aus der Ruhe bringen, wurde noch sicherer und zielstrebriger in seinen Aktionen. Abwechselnd wurde hoch, halbhoch und mitunter auch betont flach kombiniert. Die Stürmer waren überhaupt nicht zu markieren, weil sie ständig auf anderen Positionen auftauchten. Das waren keine primitiven Wechsel, das war die lebendige Kunst, das Spiel ohne Schema, ohne Starre. In der 23. Minute fiel zwangsweise der Ausgleich. Breitenstein zögerte ein Moment, den Ball vor dem Strafraum wegzubefördern, Karzew jagte ihm das Leder ab, umspielte zwei Angreifer auf engstem Raum, sein Paß erreichte Ssaljnukow, der halbohohe Schuß aus etwa 16 m schlug unhaltbar in die linke Ecke ein. Dynamo griff nun mit sechs, sieben Mann an, während unsere Spieler langsam die Parole verwirklichten, nur weg den Ball nach vorne, irgendeiner wird ihn schon annehmen. Die Chancen wurden damit natürlich von Minute zu Minute geringer, besonders weil Schöne recht eigensinnig spielte. Karzew, ein Drjbbler größten Formats, knallte in der 36. Minute aus etwa 18 m ein volles Ding in die Ecke, und es stand 2:1. Fünf Minuten vor der Pause führte ein Handspiel von Breitenstein zu einem 25-m-Freistoß, den Beßkow, das Leder mit der Innenseite geschickt anschneldend, an der unvollkommenen Mauer vorbei halbhoch in die rechte Ecke setzte. Ein vermeidbares Tor. Erfreulicherweise brachte die zweite Halbzeit nicht den Zusammenbruch unserer Mannschaft. Spielerisch vielleicht, denn sie hatte nun kaum noch etwas zu bestellen. Doch kämpferisch ganz ausgezeichnet und auch resultatmäßig hielt sie sich anerkennenswert tapfer. Senffleben hatte Pech und wurde in der 60. Minute unglücklich verletzt. Das daraus entstandene Tor fand keine Anerkennung, aber vier Minuten später warf sich der neu hereingekommene Klemm vergeblich Ssaljnukow entgegen. Karzew mit einem trockenen Flachschoß brachte es 13 Minuten vor dem Abpfiff auf 5:1. Für ein hervorragend herausgespieltes Tor, von rechts eingelegt, war Beßkow der Urheber. Von ihm gelangte der Ball zu Trofimow, der zum Spurt ansetzte, nach innen kurzte, schwer angegangen wurde, mit der Beherrschung eines Klassenmannes das Leder trotzdem noch seelenruhig innen zurückschob, wo Karzew die Aktion vollendete. Schöne mit einem Freistoß und Schröter mit zwei Schüssen hatten gewisse Möglichkeiten, das Resultat zu verbessern. Chomitsch war beide Male auf dem Posten und bewies sein Können. Beifall erhielt auch noch der Dresdener Volkspolizist Klemm, der schnell und behetzt reagierte. Fünf Minuten vor dem Abpfiff ging Blinkow verletzt raus, für ihn trat Ssokolow ein und bei der DDR-Auswahl wechselte Schröter auf Halbrechts und Schmidt nach Rechtsaußen. Alles aber blieb ohne Einfluß auf das Resultat.

Abwehr in ihrer Stabilisierung entgegenkamen, weil auf jeden Fall die beiden Verteidiger wußten, wen sie zu bekämpfen hatten.

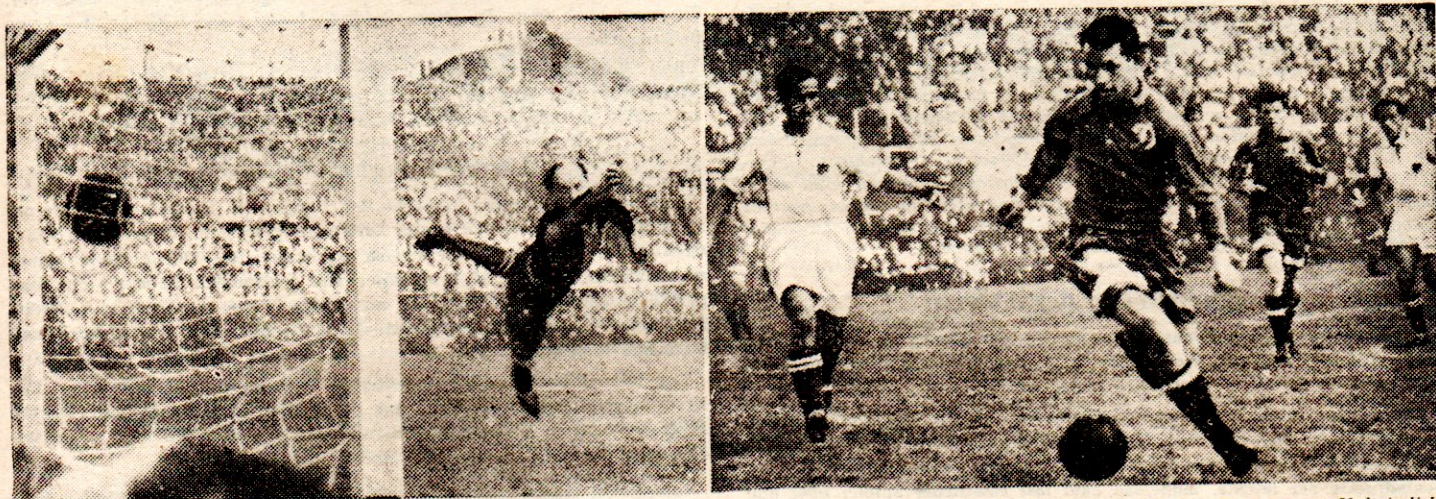
Da das Vorhaben sich gut anließ und in der 16. Minute sogar mit einem Tor gekrönt werden konnte, bekam unsere Mannschaft einen derartigen Schwung, daß sie versuchte, voll mitzuspielen. Die vorsichtige defensive Spielweise wurde indirekt so gut wie aufgegeben, weil die Spieler ihre Ueberraschungschance spürten und weiter ausnutzen wollten. Nur die Verteidiger, Stopper Schoen und Walter Schmidt kamen ihr noch nach. Beide Außenläufer dagegen schalteten sich öfter in unser Angriffsspiel ein, was wohl unserer Mannschaft dazu verhalf, äußerlich für Minuten Dynamo ein gleichwertiger Partner zu sein, in zweiter Instanz aber dem Gegner nur angenehm sein konnte, weil die Deckung damit gelockert und er in die Lage versetzt wurde, seine überlegene Schnelligkeit und Ausdauer in Anwendung zu bringen. Der Schönheit des gesamten Spieles wurde damit ein Dienst erwiesen, der eigenen Sicherheit nicht.

Zwanzig Minuten hielt unsere Mannschaft das kräfteverzehrende Tempo mit. Sie war danach mit allen Feldspielern nicht mehr in der Lage, dem Tempo Dynamos zu folgen. Einen nach dem anderen schwanden zusehends die Kräfte, die es ihm zuvor ermöglicht hatten, auf vollen Touren, gleichauf mit dem Gegner, zu laufen. Dynamo brauchte sein Tempo nicht zu verschärfen, brauchte es nur durchzustehen über 90 Minuten, um als sicherer Sieger den Platz zu verlassen. Das war die Erkenntnis, die dem aufmerksamen Betrachter nicht verschlossen bleiben konnte, als er die Gleichwertigkeit unserer Mannschaft in den ersten 20 Minuten feststellte. Wer unser Spiel kennt und über sein Leistungsvermögen informiert ist, dem war trotz der freudigen 1:0-Führung nie der Gedanke einer möglichen Sensation in Gestalt eines Unentschieden oder Sieges der DDR-Auswahl gekommen. Die hochentwickelte, individuelle Technik jedes einzelnen, das kollektive Zusammenspiel und die fabelhafte Ausdauer und unerbörte Körperbeherrschung der Moskauer waren von der ersten Minute an doch zu erkennen und konnten eben nur mit einer alles riskierenden Kraftanstrengung unserer sich tapfer wehrenden Spieler ausgeglichen werden.

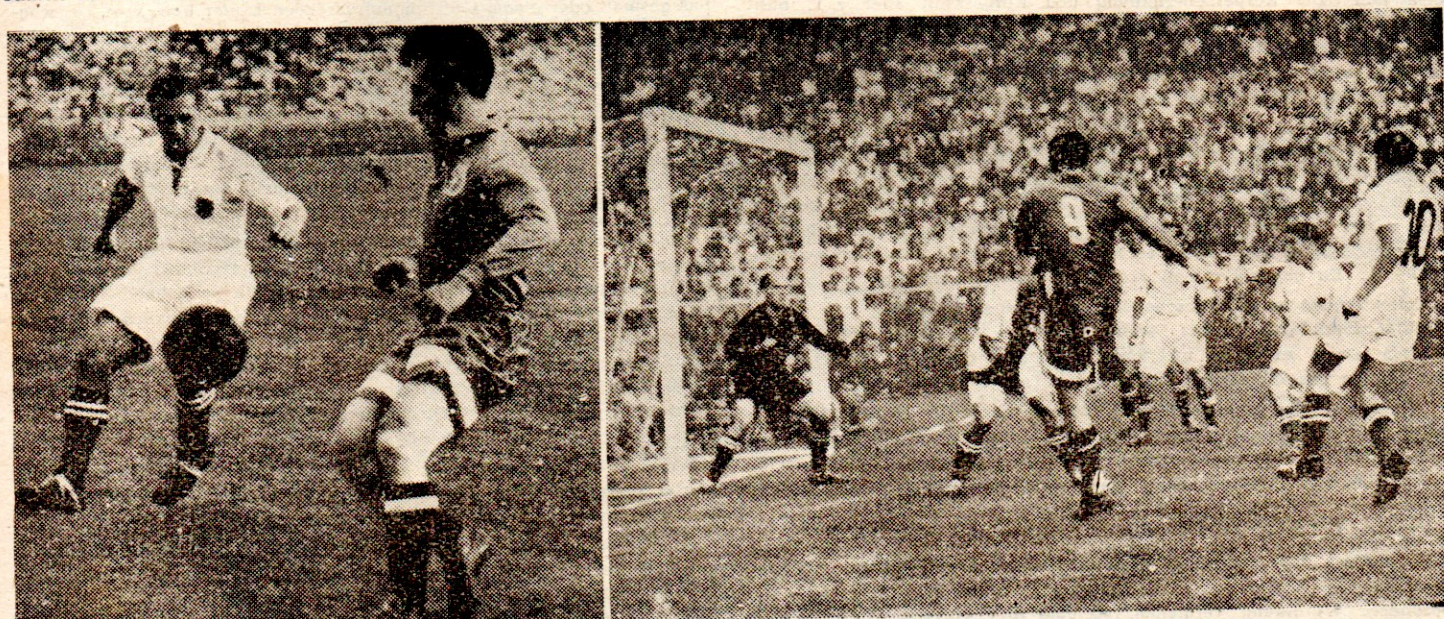
2. „Kondition ist fast alles!“ Das ist ein schwerwiegender Satz, eine Behauptung, die nach dem ersten Spiel gegen Dynamo durch das Vorhergesagte zu einem großen Teil wohl bewiesen sein dürfte. Ein Plus von 70 Minuten fehlte unserer Mannschaft, um dem Dynamo-Spiel von Weltbedeutung nicht eindeutig unterlegen zu sein. Etwas herbe klingt es, wenn wir, durch diese Zahlen ausgedrückt, praktisch erst ein knappes Viertel, also noch keine 25 Prozent, des Weltklassefußballs zu leisten vermögen. Gelingt es, die technischen Elemente bei unseren



Jubel brausie auf, als schon nach 16 Minuten die DDR durch ein schönes Tor des Linksaußen Satrapa in Führung ging. Auf eine Kopfballvorlage von Oberländer jagte der kräftige Zwickauer das Leder in die linke untere Ecke, unerreichbar für Chomitsch. Bestürzt sehen Blinkow (5), Lermann (3) und Ssawdunin (6) drein. Nicht lange Zeit danach hatten die Moskauer den Vorsprung der deutschen Mannschaft ausgeglichen.



Links: Vergeblich streckt sich Heinz Senitleben nach dem Gewaltschuß des Halblinken Ssaljnikow — es steht 1:1! Rechts: Unheimlich schnell ist der Halblinke Ssaljnikow, hier meisterhaft den Ball führend. Rechtsverteidiger Eilitz ist im Begriff, ihn anzugreifen. Hinten Karzew.



Links: Zweikampf zwischen Werner Eilitz und dem Dynamo-Linksaußen Ssolowjew. Eilitz setzte sich verhältnismäßig gut gegen den Moskauer durch. Rechts: Getümmel vor dem Tor der Deutschen. Dynamos Schußkanone Besskow (9) knallt aufs Tor, aber der Ball strich über das Gehäuse.

Die Lehren aus dem Spiel gegen Dynamo

Unsere Erwartungen in bezug auf das Spiel von Dynamo-Moskau waren hochgespannt. Sie wurden alle erfüllt. Wir sahen beste Fußballkunst, die in wunderbarer Weise die Zweckmäßigkeit mit der Schönheit verband. Wir sind um eine große Erfahrung und um ein großes Erlebnis reicher. Daß es dazu kam, ist weitgehend ein Verdienst der DDR-Auswahl, die — solange ihre Kondition vorhielt — den großen Gegner zum vollen Einsatz zwang. Unseren Spielern, die kurzfristig zusammengezogen waren, gebührt Anerkennung und Dank. Natürlich hätte manches anders, besser sein können, aber man muß den Gegner in Betracht ziehen.

Die besonderen Stärken der Dynamo-Elf

Wir sprechen immer von den vier Komponenten des Fußballspiels: Technik, Taktik, Kondition und Siegeswille. Auf jedem dieser Gebiete hat uns die sowjetische Mannschaft viel gezeigt.

Fast alle Spieler waren unbedingt beidbeinig und beherrschten den Ball in der Bewegung (!) ebenso sicher wie im Stand. Der Lauf mit dem Ball, sehr oft auch über größere Strecken angewandt, war fehlerlos, das Körpertäuschen hervorragend, die Schußtechnik (Ecken aus dem Stand!) ausgefeilt, das fließende Stoppen bzw. Weiterleiten des Balles überaus sicher und gekonnt. Es wurde mit der Innenseite zugepaßt, mit dem Spann geschlagen, aber auch sehr häufig mit der Spitze gekickt.

In taktischer Beziehung gab es von der sowjetischen Mannschaft besonders viel zu lernen, und zwar am meisten beim Angriffsspiel: Die Männer im blauen Dreß legten es zunächst offensichtlich auf eine Beherrschung des Mittelfeldes an. Sie überrannten unsere Mannschaft nicht, wie wir es erwartet hatten, sondern versuchten sich bewußt Klarheit über ihren Gegner zu verschaffen. Der Positionswechsel wurde zunächst sehr zurückhaltend angewandt. Allmählich wurde er aber von Stürmern und Läufern geradezu automatisch und im tollen Wirbel durchgeführt. Raffinierte Dribblings, bei denen unsere Leute aus der Deckung herausgeloht oder umspielt wurden, wechselten mit direktem Weiterleiten des Balles fast durch die ganze Stürmerreihe hindurch. Es gab kein Schema, auch kein starres Festhalten an irgendeinem Stil. Flaches und halbhohes Spiel wechselten, wie es die Situation erforderte. Oft wurde der Angriff auf einer Seite entwickelt und abgeschlossen, indem ein Läufer oder Stürmer (vom anderen Flügel) zahlenmäßiges Uebergewicht herbeiführte. Oft gab es auch Seitenwechsel, diesen aber meist flach hinter den vorgeschobenen Stürmern und nicht in unsere Abwehr hinein. Wir — unsere elf Spieler und auch alle sachkundigen Zuschauer — wissen jetzt, was das „Spiel ohne Ball“ bedeutet.

Manndeckung der Abwehr

In der Abwehr wurde nach dem Prinzip der Manndeckung verfahren und ein taktisch kluges, risikoloses Spiel, das immer den Aufbau (auch über größere Strecken) zum Ziele hatte, gezeigt.

Der Sieges- und Kampfeswille offenbarte sich in den Zweikämpfen, im Nachsetzen und bei der Verteidigung des eigenen Tores besonders deutlich. Die Kondition der Dynamo-Mannschaft war enorm. Am meisten beeindruckte der leichte, mühelose Lauf fast sämtlicher Spieler über alle 90 Minuten hinweg. Ebenso erstaunlich waren jedoch die enorme, kraftvolle Sprungtechnik und der blitzartige Start sowohl ohne als auch mit dem Ball. Die Körperbeherrschung und Körperkraft aller z. T. nicht übermäßig stämmigen Spieler war hervorragend. Wie selten fielen sie hin, wie gut behielten sie sich und den Ball bei gegnerischem Rempeln in der Kontrolle. Härte im Nehmen, aber auch Härte im Angehen waren herausragende Eigenschaften der sowjetischen Spieler.

Wir haben nun erlebt, was das Wort „Kondition formt die Taktik“ bedeutet. Wenn die sowjetischen Fußballlehrer sehr bald das starre WM-System ablehnten, darauf verzichteten, die Spieler in ein Schema zu zwingen und ihre Taktik auf dem sich immer weiter entwickelnden und weiter zu entwickelnden Leistungsvermögen der Spieler (also auf etwas Lebendigem) aufbauten, so ist das auf das Fußballspiel angewandte Dialektik. Ihr gegenüber muß das starre Schema versagen.

Kollektivegeist und Mannschaftsharmonie ohne Einengung der Individualität, Einordnung in das Mannschaftsganze in dem Bewußtsein, dem Ganzen etwas zu geben und von dem Ganzen getragen zu werden — das zeigten uns die Dynamo-Spieler.

Wir haben von unserem Freund Tschernyschew die sowjetische Fußballtheorie und Trainingspraxis vermittelt bekommen. Wir haben nunmehr erlebt, was sie zu erreichen vermag. Es muß unsere Aufgabe sein, die gewonnenen Erfahrungen systematisch auszuwerten.

Was ist zu einer Einzelkritik zu sagen?

Wenn aus dem hervorragend aufeinander abgestimmten und ausgeglichenen Ensemble der sowjetischen Mannschaft einige Spieler eine besondere Würdigung verdienen, so sind dies unseres Erachtens der intelligente und trickreiche Rechtsaußen Trofimow, der schmächtige Ballkünstler und Aufbaustürmer Karzew auf Halbrechts, die beiden Außen-

läufer und der rechte Verteidiger Golubjew. Letzterer zeigte in hervorragender Weise, wie ein moderner Verteidiger zu spielen hat. Er ließ seinem Gegenspieler keinen Meter Raum und schaltete sich, wo immer es ging, in den Angriffspunkt mit ein. Er war hart, sehr startschnell und in seinen Abschlüssen — besonders in der ersten Halbzeit — sehr sauber. Sein Einsatz war auffallend, seine Sprungkraft erstaunlich.

Wenn uns das Wort Dynamo an den Begriff dynamisch erinnert, so machte das Spiel der beiden Außenläufer den Inhalt dieses Begriffes, kraftvolle Bewegung, ganz besonders deutlich. Es war bewundernswürdig, wie diese beiden Spieler die Abwehr und die Deckung mit der Unterstützung des Angriffs verbanden. Wie oft tauchte z. B. der linke Läufer auf der rechten Sturmseite auf und wirbelte unsere Abwehrspieler mit durcheinander. Die Angriffsunterstützung durch die Läufer war von uns erwartet worden. Deswegen wurde bewußt einer unserer Stürmer (Walter Schmidt) nach hinten gezogen, um die Abwehr zu entlasten. Beide Außenläufer liefen, wie übrigens alle Dynamo-Spieler, nach dem Abspiel sofort weiter bzw. wieder in Stellung. Diese Kunst beherrschte in gekonnter und trickreicher Art der schmächtige Halbrechte, der sich zwischen den beiden erfahrenen Strategen Trofimow und Beßkow besonders gut zurecht fand und unsere Hintermannschaft immer wieder vor fast unlösbare Aufgaben stellte.

Wir haben, als wir einige Spieler der Dynamo-Elf besonders herausstellten, den weltbekannten Mittelstürmer Beßkow nicht mit erwähnt, und zwar deswegen, weil wir von ihm von vornherein besonders viel erwarteten. Er blieb uns nichts schuldig, aber die genannten Spieler erreichten ihn hinsichtlich ihrer individuellen Wirkung auf den Gegner. Trotzdem blieb über die ganze Spielzeit hinweg die Dirigentenrolle von Beßkow unverkennbar.

Bei Chomitsch imponierte das Sprungvermögen und die Kunst, hohe Bälle sicher zu fangen. Er war anscheinend stärker als der Mittelverteidiger der Organisator der Abwehr.

Lermann hart und risikolos

Lermann, nach unseren Begriffen der Stopper der Dynamo-Elf, zeigte ein sachliches, risikoloses und hartes Drittverteidigerspiel. Es gelang Werner Oberländer nur selten, sich diesem erfahrenen und unbequemen Gegner zu entziehen. Der linke Verteidiger war auf beiden Beinen sicher und ließ dem Leichtgewicht Schröter nur wenig Raum für Spiel und Tricks. Sein Kopfballspiel, mehr störend als aufbauend, war weitreichend und technisch erstklassig.

Der linke Flügel Ssaljnikow-Solonjew harmonierte gut zusammen. Das Kreuzpaßspiel beider Spieler war wunderbar abgestimmt und brachte Eilitz sehr oft in schwere Bedrängnis. Beide wechselten sehr oft untereinander, aber auch weiter nach rechts ihre Positionen.

Interessant waren die fast regelmäßig aus dem Stand gespielten Eckstöße der Außenstürmer, die einmal gerade an der Querlatte herunterkamen, einmal einem im Mittelfeld zurückhängenden Spieler präzise auf den Fuß gespielt oder einem plötzlich aufrückenden Läufer bzw. vom Tor weglaufenden Stürmer zugepaßt wurden.

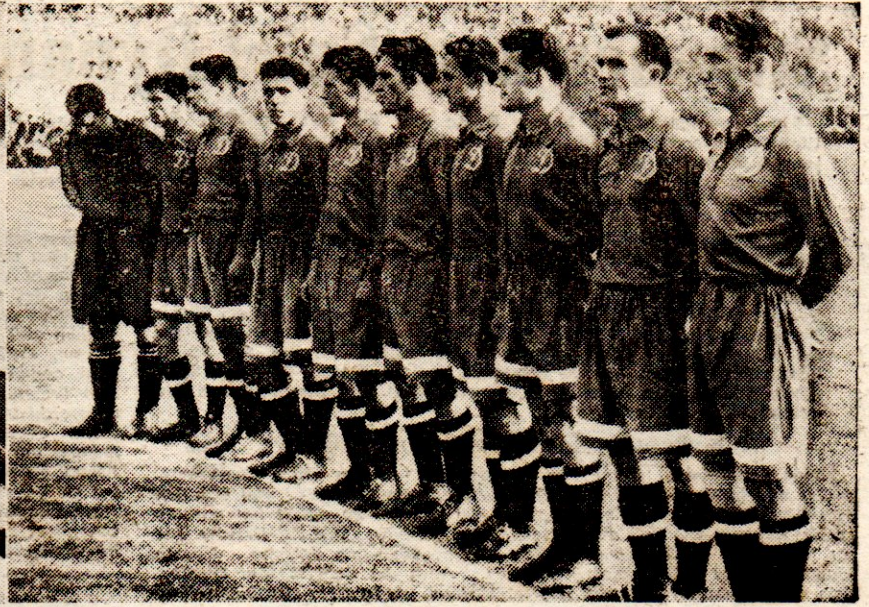
Unsere Spieler werden deutlich gespürt haben, wie schwer es ist, einem Gegner zu widerstehen, der seine Angriffe betont von den Flügeln her (Trofimow) entwickelt, ohne dabei die Zielstrebigkeit zum Tor hin zu verlieren. Alle Stürmer, besonders die beiden Außen, kamen nach abgeschlagenem bzw. abgeschlossenem Angriff sofort wieder in die Tiefe des Feldes zurück, um sich an der Entwicklung des neuen Angriffs zu beteiligen.

Ein großer Teil der Zuschauer wird das Gefühl gehabt haben, daß unser linker Verteidiger, teilweise auch Eilitz, den gegnerischen Außen zuviel Spielraum gelassen haben. Sie haben aber beide so gehandelt, wie es vorher abgesprochen worden war. Es sollte verhindert werden, daß unser Mittelläufer zu oft umdribbelt würde und daher immer ein Verteidiger zur Sicherung des Mittelläufers bereitstehen. Dem Gegner wurde dadurch zwar die Angriffsentwicklung auf den Flügeln erleichtert, aber gleichzeitig verhindert, daß unsere Verteidiger von den schnellen Außenstürmern zu oft überlaufen wurden.

Wenn unsere Abwehrspieler startschnellere und im Einzelkampf routinierter geworden sind, können wir uns gegen solche Klassegegner wie Dynamo-Moskau auch unbedingt Manndeckung erlauben.

Im großen und ganzen hat unsere Mannschaft taktisch nicht schlecht gespielt. Technische und Konditionsmängel sind in erster Linie für die Höhe der Niederlage ausschlaggebend gewesen. Nach den verunglückten Spielen gegen die polnische Nationalmannschaft darf der Widerstand gegen Dynamo-Moskau als erster Anstieg zur Weiterentwicklung betrachtet werden.

Alfred Kunze.



Links oben: Auch Armeegeneral Tschujkow (links), Botschafter Puschkin und Trainer Tschernyschew besuchten das Spiel im Walter-Ulbricht-Stadion. Oben rechts: Dynamo-Moskau vor dem Spiel, in schmucker blauer Kleidung. Ganz links Chomitsch, dann Karzew, Besskow, Golobjew, Blinkow, Ssolowjew, Ssawdunia, Ssaljnikow, Petrow und Lermann. Kapitän Trofimow fehlt auf diesem Bild. Mitte rechts: Die DDR-Auswahl gab ihr Bestes, sie spielte besser als gegen Polen. 1:5 ist ein ehrenvolles Resultat. Von links: Schmidt, Breitenstein, Schröter, Oberländer, Rappsilber, Schöne, Schoen, Giessler, Eilitz, Satrapa. Senfleben fehlt. Unten rechts: Herzlich begrüßen sich die sowjetischen und deutschen Spieler. Sie schlossen feste Sportfreundschaft. Petrow (4) begrüßt Oberländer, Walter Schmidt (9) Trofimow. Ganz rechts Senfleben und Golobjew (2). Links: Rechtsaußen Trofimow, der beste Klasse ist, beim prachtvollen Kopfballsprung. Das Leder streicht aber knapp über den Pfosten.



„... so daß ich keine Möglichkeit hatte, einen Torschuß anzubringen“

Stimmen zum Spiel Dynamo—DDR-Auswahl

Mit Erwartungsfreude hatten Berlin und die hier anlässlich der Weltfestspiele der Jugend und Studenten für den Frieden anwesenden jungen Menschen aus allen Teilen der Welt dem Großereignis entgegengefeuert. Mit dem Gastspiel der Moskauer Dynamo-Elf wurde ihnen noch ein besonderer sportlicher Leckerbissen serviert. Noch nie vorher hatte das herrliche Berliner Walter-Ulbricht-Stadion derartige Massen in seinem weiten Rund unterzubringen. Beifall brauste auf, wenn die Athleten in der himmelblauen Spielkleidung mit dem silbernen D auf der Brust die sich tapfer wehrenden DDR-Spieler leerlaufen ließen. Unsere Mitarbeiter sind diesmal nicht nur zu den Spielern und den Trainern der Mannschaften gegangen, um deren Eindruck vom Spiel für die große Leserschaft einzulangen, sondern sie sprachen auch mit vielen von den Tausenden auf den dichtgedrängten Rängen, um zu erkunden, welche Freude dort das Spiel dieser gutklassigen Mannschaft ausgelöst hat. Im Anschluß nun die gesammelten Stimmen:

Karzew gefährlicher Torschütze

Heinz Senftleben: Der große Gegner war uns vor allem konditionsmäßig und im Direktspiel überlegen. Wir können noch sehr viel von den sowjetischen Fußballkönigern lernen. Am meisten imponiert hat mir die rechte Angriffsseite und der Mittelstürmer Bekkow. Der HR Karzew war für mich der gefährlichste Schütze des gegnerischen Sturmes. Unsere Mannschaft hat sich wacker geschlagen. Auch der Babelsberger Gießler, dem man allgemein skeptisch gegenüberstand, wuchs über sich hinaus und stand seinen Mann.

Lermann deckte mich konsequent

Werner Oberländer: Die Moskauer Dynamos haben uns im Technischen und im Spiel in den freien Raum vieles voraus. Sie waren ein großer Gegner, für den auch unsere Kondition nicht ganz ausreichte. Trotzdem können wir mit unserer Leistung zufrieden sein. Jeder gab sein Bestes, und in den ersten 20 Minuten hatten wir auch im Sturm recht gute Szenen. Während die Moskauer aber eher das Tempo noch verschärften, ließen bei uns die physischen Kräfte sichtbar nach. Der gegnerische Mittelverteidiger Lermann deckte mich konsequent, so daß ich keine Möglichkeit hatte, einen Torschuß anzubringen. Er war fair, aber hart und energievoll.

Wir brauchen öfter derartige Spiele

Erich Jahnsmüller, Generalsekretär der Sektion Fußball im Deutschen Sportausschuß: Die weltberühmte Moskauer Dynamo-Mannschaft hat in Berlin alle Erwartungen erfüllt. Sie demonstrierte bestes Fußballkönnen, gefiel vor allem durch schnelles, direktes Abspiel unter Ausnutzung des freien Raumes. Die kürzlich in Berlin gegen die Türkei unterlegene westdeutsche Auswahlmannschaft hätte wahrscheinlich gegen die sowjetischen Fußballkönigern ebenfalls eine Niederlage nicht verhindert. Mit unserer DDR-Auswahl aber können wir durchaus zufrieden sein. Sie bot gerade gegen die großartige Dynamo-Elf ihre bisher beste Leistung. Es mangelt ihr vor allem an der Kondition, um diesem schnellen Spiel folgen zu können. Wenn wir uns in dieser Richtung hin weiter verbessern, dann wird es uns auch gelingen, Anschluß an die westdeutsche und internationale Klasse zu bekommen. Wir brauchen viel öfter Vergleichskämpfe dieser Art, also mit stärksten Gegnern, um lernen zu können. Von den Stürmern der siegreichen Dynamo-Elf haben mir Bekkow und Ssalnikow am besten gefallen. Der stärkste Mannschaftsteil unserer Auswahl war die sich tapfer schlagende Hintermannschaft, in der auch der vorher als schwach eingeschätzte Babelsberger Gießler, immerhin gegen einen Weltklassestürmer vom Format Trofimows, sich ausgezeichnet schlug. Bei Turbine-Halles Außenläufer Rappsiber machten sich bedauerlicherweise in der zweiten Hälfte sehr starke Konditionsängel bemerkbar. In unserem Sturm gefielen mir Oberländer und der sich auf dem Linksaußen-Posten überraschend gut zurechtfindende Zwickauer Satrapa am besten.

Dem Angriffswirbel unterlegen

Richard Hofmann: In den ersten 20 Minuten hat unsere Mannschaft überraschend gut gespielt, dann aber war sie dem Angriffswirbel der Dynamos erlegen. Nach meiner Meinung haben Ereitenstein und Schoen die beste Leistung unserer Auswahl geboten. Beim Sieger gefielen mir RA Trofimow, HR Karzew und Mittelverteidiger Lehrmann.

Die Hintermannschaft kämpfte verbissen

Prof. Dr. Tittel, Hochschule für Körperkultur in Leipzig: Entscheidend für den mit Zunahme des Spieles ungefährdeten Sieg der Dynamo-Elf war die hervorragende Kondition jedes einzelnen Spielers, gepaart mit ideenreichem Kombinationsspiel aller fünf Stürmer, die, wie es ihre Situation ergab, von links nach rechts und von rechts nach links wechselten und über einen genauen, glasharten Schuß verfügten. Die DDR-Elf kämpfte vor allem in der Hintermannschaft mit Verbissenheit und Energie, die jedes Lob verdienen, so daß kaum ein Spieler namentlich herauszuheben ist. Der Sturm der DDR-Vertretung dagegen konnte nur in den ersten 20 Minuten des Spieles und in den ersten 10 Minuten der zweiten Halbzeit voll befriedigen.

Zu wenig Zusammenhang in der DDR-Auswahl

Volkspolizeimeister Eppers, Berlin: Mir hat die Leistung der Moskauer Dynamo-Elf ausgezeichnet gefallen, wenn man auch berücksichtigen muß, daß die DDR-Auswahl kein ernsthafter Gegner für die sowjetische Mannschaft sein konnte. Enttäuscht war ich allerdings von der ersten Viertelstunde des Spieles, in der die DDR-Auswahl aussichtsreich startete. Die folgenden Minuten, nach dem Ausgleichstor Dynamos, belehrten mich dann eines Besseren. Die DDR-Auswahl schien mir geschickter zusammengestellt als die Elf gegen Polen, aber es ist immer noch zu wenig Bindung vorhanden. Vorläufig kann der DDR-Fußball der sowjetischen Spitzenklasse nicht das Wasser reichen. Die Leistungen einiger DDR-Spieler am Ball waren für meine Begriffe schon zeitweilig zufrieden-

stellend, wie bei Satrapa, Eilitz und Schoen. Ausschlaggebend war schließlich die weitaus bessere Kondition der sowjetischen Spieler und ihre sichere Ballführung. Was nicht vergessen werden darf, ist die gute, unauffällige Leistung des sowjetischen Schiedsrichters Latyschew!

Trofimow ist absolute Klasse

Lothar Schlotte, ein Jugendfreund aus Lichtenstein in Sachsen: Ich war nach dem etwas überraschend schwachen Beginn der Dynamos angenehm überrascht von der Leistungsstärke dieser Mannschaft, die praktisch die Klasse des sowjetischen Fußballs demonstrierte. Am besten gefiel mir zweifellos der unerhörte schnelle Rechtsaußen Trofimow mit seinem trickreichen und körpergewandten Spiel, aber die Verteidiger, besonders Golubjew, erschienen mir den ersten internationalen Anforderungen nicht ganz gewachsen. Bekkow ist ein Scharischütze gefährlichster Prägung, sein Freistoß aus 30 Meter Entfernung erschien mir für jeden Torwart unerreikbaar.

Der deutsche Sturm war in der zweiten Halbzeit durch die Ueberlastung der Außenläufer völlig untergetaucht. Die Elf hat trotzdem ihr Bestes gegeben. Stopper Schoen war erfolgreich im Störungsspiel, mir hat er wegen seiner überlegten Spielweise am besten in der deutschen Hintermannschaft gefallen. Eilitz kam ihm am nächsten. Was mir noch besonders auffiel, war die mangelnde Beherrschung des Leders in voller Bewegung, so wie man es von den Moskauer Freunden sehen konnte.

Besser als Preußen-Münster!

Arthur Sonntag, Berlin, von Beruf Schlosser: Ich habe vor einigen Wochen das Endspiel um die westdeutsche Meisterschaft zwischen Preußen-Münster und dem 1. FC Kaiserslautern gesehen. Wenn man diese beiden zweifellos hervorragenden Mannschaften mit Dynamo-Moskau vergleicht, so muß man sagen, daß die sowjetische Mannschaft noch wirbelnder, noch schneller anzugreifen versteht und die Kondition noch besser ist. Ein Vergleich zwischen einer dieser erstklassigen westdeutschen Mannschaften und Dynamo-Moskau wäre ohne Zweifel sehr reizvoll. Besonders imponiert hat mir die Schnelligkeit der Moskauer Stürmer und ihr exaktes Zuspiel. Unsere Mannschaft, deren Niederlage ehrenvoll ausfiel, und meiner Meinung nach in erster Linie in der nachlassenden Leistung der Außenläufer zu suchen ist, hat aus diesem Spiel unbedingt sehr viel lernen können. An erster Stelle steht jedoch der Freundschaftsbeweis, den uns die sowjetischen Spieler lieferten. Hervorragend darf auch die Leistung des sowjetischen Schiedsrichters Latyschew genannt werden.

DDR-Fußball muß noch lernen

Ein sowjetischer Offizier, mit dem die Verständigung wegen Fehlens eines Dolmetschers nicht besonders klappte: Ich habe Dynamo-Moskau lange nicht gesehen, hatte aber den Eindruck, daß die Mannschaft nicht voll ausgespielt hat. Die vielen Schwächen in der deutschen Mannschaft haben besonders in der zweiten Halbzeit den Moskauer Stürmern gestattet, ihre physische Stärke nicht auszunutzen. Die DDR-Auswahl begann recht gut, aber sie muß noch sehr viel lernen, wenn sie international bestehen will. Besonders fiel mir auf, daß die Spieler so schnell nachlassen. Die Moskauer waren stets um zwei bis drei Schritte schneller!

Latyschew ein sehr guter Schiedsrichter

Georg Gülle, Berliner Schiedsrichter: Dynamo-Moskau ist für mich eine ganz hervorragende Mannschaft, und ich habe schon viele Mannschaften spielen sehen. Ueber die Zweckmäßigkeit der Aufstellung der Linienrichter läßt sich streiten. Ich persönlich halte es für besser, wenn die Linienrichter auf zwei Seiten postiert sind. Latyschew ist ein sehr guter Unparteiischer. Er arbeitet sehr unauffällig und stört die Spielhandlung nicht. Er hatte ein sehr leichtes Amt, denn beide Mannschaften verhielten sich trotz der Härte sehr fair. Wir konnten sehr viel lernen aus diesem Spiel!

Ich werde in Mannheim davon erzählen

Dieter B., ein 18jähriger westdeutscher Sportfreund und FDJler aus Mannheim: Besonders halte ich mich auf das im Rahmen der Weltfestspiele der Jugend und Studenten stattfindende Spiel der weltbekanntesten Moskauer Dynamo-Mannschaft geteilt. In den Zeitungen las ich von den Erfolgen dieser sowjetischen Mannschaft, die sie vor nahezu sechs Jahren in England gegen führende Berufs-Fußballmannschaften errang. Nun war es mir vergönnt, die berühmte Elf beim Festival gegen eine Vertretung der Deutschen Demokratischen Republik spielen zu sehen. Dazu muß ich sagen, daß ich nicht soviel erhofft hatte. Am augenfälligsten war die Schnelligkeit, die Kondition der einzelnen Spieler für die vollen 90 Spielminuten. Am besten gefiel mir der bekannte Torjäger und Mittelstürmer Besskow, Rechtsaußen Trofimow und der Torwart „Tiger“ Chomitsch. Meinen Sportfreunden, die keine Gelegenheit hatten, mit mir nach Berlin zu fahren, werde ich bei meiner Rückkehr nach Mannheim von den Leistungen der sowjetischen Fußballsportler erzählen.

Dynamos benötigten Anlaufzeit

Nach seiner Meinung über das Spiel der „Schwarzen Teufel“ befragt, antwortete ein Westberliner, der Namen und Adresse aus Sicherheitsgründen verständlicherweise nicht angeben wollte: „In den ersten fünfzehn Minuten war ich von dem Auftreten der in aller Welt so vielgepreisenen Dynamo-Fußballmannschaft enttäuscht. Ich glaube, der westdeutsche Fußballmeister, 1. FC Kaiserslautern, hätte in dieser Zeit mehr als nur ein Tor erzielt. Dann aber, als die Elf auch nur annähernd voll ausspielte, ließ sich die Klasse der sowjetischen Mannschaft nicht mehr verleugnen, und ich versiehe heute erst recht gut, wie die Siege im Jahre 1946 (es war übrigens schon 1945. D. Red.) gegen beste englische Mannschaften errungen werden konnten. Ich möchte die Dynamos bald wiedersehen, auch einmal im Spiel gegen eine westdeutsche Mannschaft. Von der Auswahl-Elf der DDR hatte ich etwas bessere Leistungen erwartet, ohne daß die geleistete Arbeit übersehen werden soll.“ W. M. B.



Links oben: Walter Ulbricht eröffnete die XI. Akademischen Sommersportspiele in Berlin. Rechts oben: Mit 5:0 Toren besiegte die ungarische Studenten-Mannschaft die Vertretung der CSR. Hier hat der ungarische Torwart Grosits gehalten. Links unten: DDR-Dreisprungmeister Georg Frister sprach den Eid der Spiele. Unten rechts: CSR-Torwart Moravek gefiel trotz der fünf Treffer. Hier hatte er Glück. Der Ball verfehlte das Tor.



Die XI. Akademischen Sommerspiele eröffnet

Ungarn schlug in einem rassistigen Spiel die CSR 5:0 (3:0)

Nach dem großen Spiel der Dynamo-Elf am Vortage stand der zweite Tag der Weltfestspiele der Jugend und Studenten ganz im Zeichen der Eröffnung der XI. Akademischen Sommerspiele. Der Beifall der 60 000, die eine eindrucksvolle und imposante Feier erlebten, steigerte sich beim Einmarsch der Delegation der großen Sowjetunion und der Delegierten von Korea ins unermeßliche. Der deutschen Delegation ging voran unser Zehnkampf-Rekordmann Ernst Schmidt, der das Banner der Deutschen Demokratischen Republik in festen Händen hielt. Der große Freund und Förderer der Demokratischen Sportbewegung, unser Stellvertretender Ministerpräsident Walter Ulbricht, und der Präsident des Internationalen Studentenbundes, Josef Grohman, wiesen bei ihren Eröffnungsansprachen auf die große Bedeutung der XI. Akademischen Sommerspiele, die in der Hauptstadt Deutschlands und damit in der Deutschen Demokratischen Republik zur Durchführung kommen, hin. Im Zeichen des großen Friedenskampfes, unter Führung der mächtigen Sowjetunion, bilden die fortschrittlichen Völker der Erde eine starke Phalanx in Geschlossenheit gegen die Kriegstreiber und Imperialisten, die immer wieder versuchen, andere Länder als Vorspann zu benützen, um sich damit selbst in Sicherheit wiegen zu können. Niemals wird es ihnen gelingen, die friedliebende Jugend der Welt zur Hergabe ihres Blutes für verbrecherische Ziele zu zwingen. Dann trat Georg Frister (Deutsche Demokratische Republik), der die gesamtdeutsche Jahresbestleistung im Dreisprung hält, an das Pult und legte mit eindringlichen Worten den Schwur ab. Die 60 000 verhielten in Stille und Andacht.

Nach dem Abmarsch der Delegationen bestritten mit den Favoriten Ungarn und der Tschechoslowakei die ersten beiden Studentenmannschaften im Rundenkampf um den Titel eines Studentenfußballweltmeisters das Spielfeld.

Es meldeten insgesamt sieben Nationen, die in zwei Gruppen eingeteilt wurden. Neben Ungarn und der Tschechoslowakei befinden sich in Gruppe A noch die Stu-

denten von Frankreich und der Deutschen Demokratischen Republik. Die Gruppe B weist in der starken Mannschaft von Polen, die uns erst vor kurzem durch eindrucksvolle Spiele in der Deutschen Demokratischen Republik überzeugte, den zweiten Favoriten im großen Wettbewerb auf. Es spielen weiter die Mannschaften von Rumänien und Italien. Der Spielplan sieht in der Zeit vom 6. bis 10. August 1951 folgende Paarungen vor:

Gruppe A

6. August 1951 17.00 Uhr	Ungarn—CSR Walter-Ulbricht-Stadion	Schiri: Schulz, DDR Liri: Fronczek, Polen Walter, Polen
7. August 1951 16.00 Uhr	DDR—Frankreich Sportplatz Pankow-Schönholz	Schiri: Vleck, CSR Liri: Harangozo, Ungarn Pösa, Ungarn
8. August 1951 16.00 Uhr	CSR—Frankreich Sportplatz Pankow-Schönholz	Schiri: Harangozo, Ungarn Liri: Rastrelli, Italien Tiedt, DDR
10. August 1951 16.00 Uhr	Ungarn—DDR Sportplatz Kissingenstraße	Schiri: Fronczek, Polen Liri: Vleck, CSR Nemeowsky, CSR
11. August 1951 16.00 Uhr	CSR—DDR Stadion Buschallee	Schiri: Walter, Polen Liri: Pösa, Ungarn Fronczek, Polen
11. August 1951 16.00 Uhr	Ungarn—Frankreich Sportplatz Pankow-Schönholz	Schiri: Rastrelli, Italien Liri: Zanger, DDR Tiedt, DDR

Gruppe B

7. August 1951 16.00 Uhr	Polen—Rumänien Stadion Buschallee	Schiri: Nemeowsky, CSR Liri: Zanger, DDR Tiedt, DDR
8. August 1951 16.00 Uhr	Polen—Italien Stadion Buschallee	Schiri: Schulz, DDR Liri: Nemeowsky, CSR Vleck, CSR
10. August 1951 16.00 Uhr	Rumänien—Italien Sportplatz Pankow-Schönholz	Schiri: Harangozo, Ungarn Liri: Zanger, DDR Tiedt, DDR

Die Entscheidungsspiele der Gruppensieger aus A und B werden am 13. 8. 51 auf dem Sportplatz Pankow-Schönholz und am 15. 8. 51 im Stadion Cantianstraße ausgetragen, die einen Massenbesuch von unseren in Berlin weilenden Freunden aus allen Ländern der Welt garantieren.

Das Spiel

Ungarn—Tschechoslowakei

Es spielten für Ungarn (ganz in Weiß): Grosits; Kovacs II, Lantos, Kovacs I, Börzsel, Bozsik; Sandor, Kolsis, Palotos, Puskas, Czibor. In der 85. Minute mußte der verletzte Czibor ausgewechselt werden.

Der große Widerpart CSR (weiße Hose,

rotes Hemd) trat mit folgenden starken Spielern an: Moravek; Stenier, Krasnowsky; Provalie, Zak, Starosta; Pazdero, Cejp, Svoboda, Buboik, Broskevic. Starosta wurde nach der Pause durch Huber ausgewechselt. Buboik mußte in der 88. Minute verletzt ausscheiden.

Torschützen: Czibor 1:0 in der 24. Min., Palotos in der 35. Min. 2:0, Sandor in der

40. Min. 3:0. Nach dem Wechsel kam Ungarns bester Student Puskas in der 46. Min. mit 4:0 und in der 83. Min. wegen Foul an Czibor durch Elfmeter zum 5:0.

Eckenstand: 6:4 für CSR.

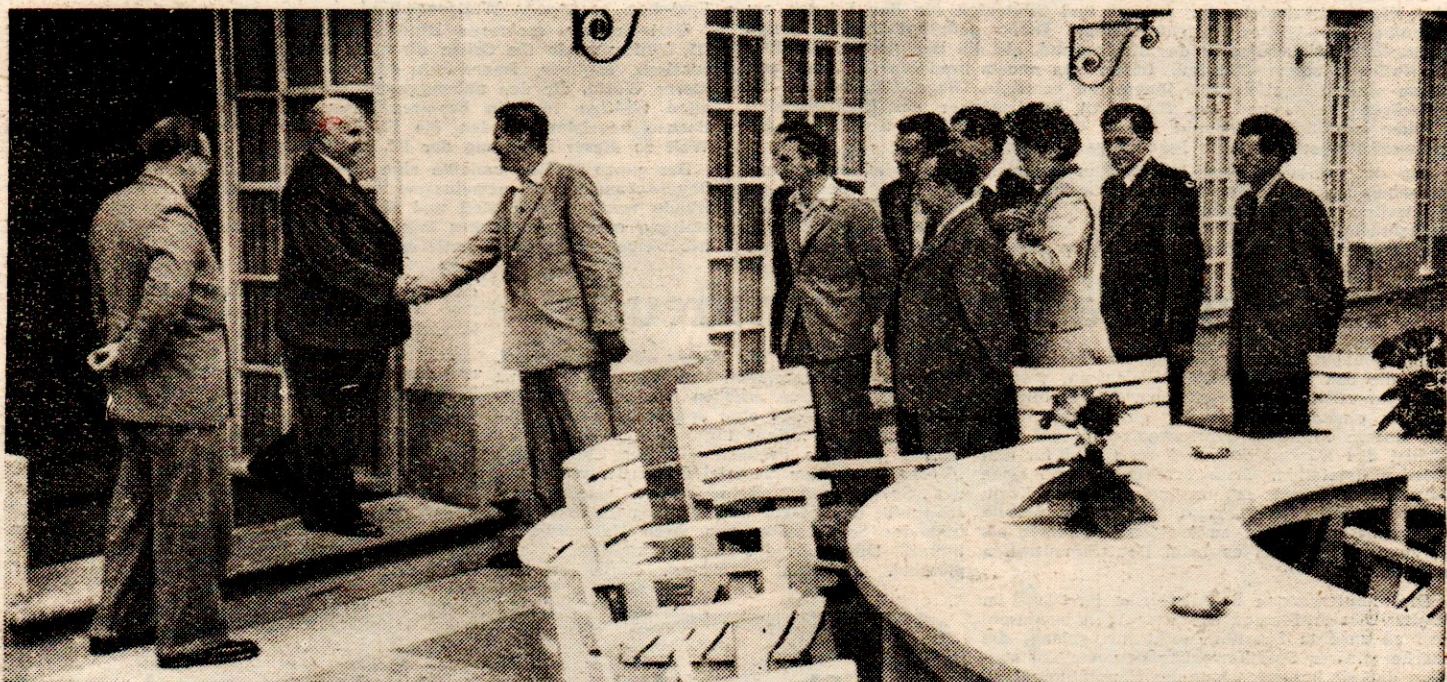
Die Freunde aus der Donaustadt erspielten sich ausnahmslos die Herzen aller Zuschauer und niemals stand ihr Sieg in Frage. Die Nation Ungarn, die im Weltfußball mit an erster Stelle steht, ließ ahnen, zu welcher großen Leistungen sie bereit ist. Das mußten schon zu einem großen Teil alle europäischen Spitzenmannschaften erfahren. Es war ein Spiel der Freundschaft, und wenn nicht Ungarns Torwächter Grosits für den einzigen Mißton kurz vor dem Schlußzeichen gesorgt hätte, wäre es bei diesem Klasse-spiel, in dem die ungarische Schule so recht zum Ausdruck kam, zu keinem Tadel gekommen. Bubiok sollte es vorbehalten bleiben, den Ehrentreffer zu erzielen. Er sah nur noch Grosits vor sich, den er umspielen wollte, da sprang dieser auf ihn und hielt ihn am weiteren Vorwärtkommen fest. Der Halblinke mußte daraufhin wegen Luftmangels aus dem Spiel genommen werden. Der Freistoß für dieses Vergehen blieb an der ungarischen Mauer hängen.

Unter den ungarischen Studenten gab es nicht einen einzigen Versager. In der Deckung gefielen uns besonders Kovacs II und Lantos. Die beiden Außenläufer schalteten sich dauernd in das Kombinationsspiel erfolgreich ein und brachten die Angriffsreihe fortwährend in Bewegung. Mit einem Flachballspiel, das alle Spieler ausgezeichnet beherrschten, wurden die tschechoslowakischen Studenten vollkommen ausgespielt. In der Kondition hatte der Sieger große Vorteile. Moravek, der eine glänzende Torhüterleistung vollbrachte, wurde des öfteren durch seine in letzter Sekunde entscheidende Reaktion in der Abwehr mit Beifall überschüttet. Er ersparte seiner Mannschaft eine weit höhere Niederlage. Der linke Flügel Czibor und Puskas hinterließ den besten Eindruck. Letzterer war die Spielerpersönlichkeit, die den 60 000 im Walter-Ulbricht-Stadion Respekt einflößte. Der Witz im Spiel, die vielen Körpertäuschungen und der unnachahmlich schnelle Antritt. Sandor und Kocsis zogen aus ihrem gekonnten und jeder Situation angepaßten Abspiel große Vorteile. Die Deckung der Unterlegenen hatte es durch die wirbelnden Angriffe schwer, konnte sich nicht auf den Mann einstellen, so daß sich viele heikle Situationen vor Moraveks Heiligtum ergaben. Rechtsaußen Pazdero war in der Angriffsreihe, trotz der hohen Niederlage der sympathischen Freunde aus der CSR, der schnellste Spieler. Leider fand er mit seinem Abspiel wenig Verständnis bei seinen Nebenspielern. Als Entschuldigung mag dienen, daß es der Sieger verstand, eine undurchbrechbare Mauer aufzubauen. Von den erzielten Toren kommt eines auf das Konto von Moravek. Ein schlechter Abstoß ermöglichte es Puskas, den vierten Treffer zu erzielen. Unsere DDR-Auswahl und die Studenten der Deutschen Demokratischen Republik, die als aufmerksame Beobachter dem Spiel beiwohnten, konnten viel lernen. Sie stehen am 10. August auf dem Sportplatz in der Kissingenstraße vor einer fast unlösbaren Aufgabe.

Beim Abgang der Mannschaften wurden besonders die ungarischen Studenten für ihre geschlossene und meisterliche Leistung stark gefeiert. Habt Dank für diese Fußballschule, schallte es ihnen von allen Seiten entgegen.

Gerhard Schulz

So bereiteten wir uns vor



Oben: Präsident Wilhelm Pieck empfing eine Abordnung des Deutschen Sportausschusses auf seinem Amtssitz in Pankow und informierte sich über den Stand der Vorbereitungen zu den Weltfestspielen und Studentensportspielen. Präsident Pieck zeigte reges Interesse für die Entwicklung der Demokratischen Sportbewegung. Unser Bild zeigt den Präsidenten bei der Begrüßung des DS-Leiters, Fred Müller, rechts die Mitglieder des Sekretariats. Rechts: Die beiden hervorragenden sowjetischen Fußball-Trainer Tschernyschew (links) von Dynamo-Moskau und Dmitrijew von Schachtjor-Stalino halfen unseren Fußballspielern bei der Vorbereitung zum großen Festival. Unten links: Die Studentenauswahl der DDR nimmt an den Sommerspielen teil. Sie wird gegen die internationale Klasse der Ungarn und Polen einen sehr schweren Stand haben. Unser Bild: Von links Krause, Reinhardt, Weist, Walter Schmidt, Sonnekalb, Helbig, Mücklich, Scherbaum. Kniend von links: Neuendorf, Steinberg und Schüller. Unten rechts: Heinz Satrapa von der BSG Motor-Zwickau schoß im Vorbereitungsspiel der DDR-Auswahl gegen Einheit-Pankow-Berlin ein phantastisches Tor. Hier zeigen wir ihn bei einem gefühlvollen Kopfball. Links König.



Die begeisternde Ouvertüre zum Festival

Zu einem gewaltigen Ereignis gestaltete sich die feierliche Eröffnung der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten für den Frieden am Sonntag im Walter-Ulbricht-Stadion. Dicht gedrängt füllten junge deutsche Friedenskämpfer das Stadionrund, als die Delegierten aus über 60 Nationen einmarschierten. Immer von neuem brandete der Jubel auf, wenn eine Delegation den Innenraum erreichte. Begeistert wurden die Bildnisse Stalins und der führenden Staatsmänner der friedliebenden Völker begrüßt. Höhepunkt wurde der Einmarsch des Komsomol, der rühmreichen sowjetischen Jugendorganisation.

Zu den etwa 100.000 im Stadion versammelten Friedenskämpfern sprachen Enrico Berlinguer, Josef Grohman und der Präsident unserer Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck. Immer wieder unterbrach sie der stürmische Jubel der Jugendlichen aus aller Welt. Nachdem die Fahne der III. Weltfestspiele gehißt war, Tausende von

Friedenstauben ihren Flug antraten, erklang machtvoll das in vielen Sprachen gesungene Weltjugendlid.

Vertreter aus mehreren Ländern überbrachten den Teilnehmern der III. Weltfestspiele die Grüße ihrer Heimat. Sprachen sie nun chinesisch, russisch, englisch, französisch oder deutsch, jeder verstand den Sinn dieser Worte, die den unbeugsamen Willen zum Ausdruck brachten, mit allen Kräften für ein besseres Leben, für den Frieden einzutreten. Ebenso begeistert wurden die Friedensstaetten begrüßt, die aus aller Welt zu dieser Eröffnung der III. Weltfestspiele in Berlin eintrafen.

Das ganze Stadion umfaßte eine Atmosphäre der Freundschaft und der Begeisterung für die gemeinsame Sache. Blumen wechselten ihre Besitzer, Hände wurden geschüttelt und für jeden Teilnehmer war diese Veranstaltung ein unvergeßliches Erlebnis, das die gewaltige Macht der Weltfriedensbewegung dokumentierte.

Anmut, Kraft und Lebensfreude

Ein Höhepunkt der Eröffnung, ein Erlebnis für alle, die das Glück hatten, dabeizusein, wurden die gymnastischen Darbietungen. Sie gestalteten sich zu einem Ausdruck der gewaltigen Kraft, die unsere Millionen-Sportorganisation auf dem Gebiet der Körperkultur und im Kampf für den Frieden darstellen. Erich Riedeberger und seine Mitarbeiter haben es verstanden, diese Kraft, unser hohes Gedankengut in wirkungsvolle gymnastische Formen zu kleiden — besser als je zuvor, besser als es beim Deutschlandtreffen sein konnte.

Die minutenlangen Beifallsstürme der 80.000 im Walter-Ulbricht-Stadion aus aller Welt bewiesen, daß es unseren Sportlern nicht nur gelang, die Stärke unserer Sportbewegung darzustellen, sondern daß sie besonders mit der Hauptübung „Die Weltjugend unter Führung der Sowjetunion im Kampf um den Frieden“ die Ziele und Interessen der gesamten Jugend der Welt zu versinnbildlichen verstanden. Monatelange Arbeit fand ihre Erfüllung mit diesen musterhaft dargebotenen Übungen.

Als erste traten unsere sporttreibenden Kinder in Aktion. In ihrer weißen Kleidung hoben sie sich leuchtend von dem grünen Rasen ab. Die Mädchen mit ihren Tamburins umrahmten den Innenraum, wo sich die Jungen mit Feldsteinen, flankiert von Mädchen mit weißen Stäben, formierten. Mit der ihnen eigenen Begeisterung führten unsere Jüngsten ihre Übung durch, und als sie sich zu dem Höhepunkt ihrer Darbietung zusammenfanden und die Friedenstaube bildeten, die von jugendlichen Paaren freudig umtanzt wurde, da brannte der Beifall durch das gefüllte Rund unseres herrlichen Walter-Ulbricht-Stadions.

Kaum waren die letzten Kinder aus dem Innenraum verschwunden, als der Beifall bereits von neuem anschwellte. Über 1000 Volkspolizisten, braungebrannte, sportliche Gestalten mit nacktem Oberkörper, marschierten in muster-gültiger Ordnung und Exaktheit zu ihrer Kugelgymnastik in das Stadion. Verschiedenartige Übungen, die den ganzen Körper beanspruchten, gaben einen Einblick in den Wert solcher Gymnastik.

Schon der Einmarsch zur nächsten Übung ließ erkennen, daß etwas Besonderes bevorstand. Mädels mit Kleidern in der Farbe reifen Getreides, Männer in Hellgrau und ein gewaltiger Block von Sportlern in Schwarz mit Schmiedehämmern nahmen Aufstellung. Die Hammerträger, die in der Form eines großen Hammers aufmarschiert waren, begannen mit gymnastischen Hammerschlägen, damit unsere Schwerindustrie darstellend. Gleichzeitig rollten dann zwei Traktoren an, die von den grau gekleideten Sportlern dargestellt wurden. Ihnen folgten die „goldgelben“ Mädchen mit ihren Rechen. In rhythmischen Bewegungen symbolisierten sie die Einbringung der Ernte und damit die Arbeit unserer Landbevölkerung. Alles klingt ineinander, genau, wie die Arbeit in unserem großen Fünfjahrplan. Dann marschierten die Sportler zusammen, rot gekleidete kamen hinzu und erneut bricht begeisterter Beifall aus, denn genau abgestimmt stellten die Uebenden das Emblem unseres grandiosen Fünfjahrplanes dar. Ein überwältigender Eindruck der Verbindung zwischen Werktätigen und Sport.

Höhepunkt wurde die letzte Übung mit ihrem gewaltigen Schlußbild: „Die Weltjugend unter Führung der Sowjetunion im Kampf um den Frieden.“ 9000 Sportler und Sportlerinnen marschierten in vorbildlicher Ordnung ein, bis sie das Emblem der Weltjugend, den weißen, gelben und schwarzen Kopf, darstellten. — Schon bis hierher bewies dauernder Beifall die Begeisterung der Zuschauer. — Ein machtvoller

Sprechchor forderte die Völker aller Rassen auf, sich von der imperialistischen Unterdrückung zu befreien. Langsam erheben sie sich, der Zuschauer vergißt, daß eine sportliche Übung geboten wird. Er erlebt förmlich den Kampf der Völker um ihre Freiheit mit. Der Chor singt: „Vorán mit einem Sechstel der Erde, vorán mit der Sowjetunion.“ Rote Tücher werden geschwenkt, die Völker haben sich nach dem Vorbild der Sowjetunion von ihren Unterdrückern befreit. Die Uebenden fließen ineinander, und plötzlich steht in russischer, englischer und

deutscher Sprache das Wort auf dem Rasen, für das die gesamte fortschrittliche Menschheit kämpft: „Frieden.“

Und während sich die Blicke der Zuschauer auf dieses Bild konzentrierten, der Beifall losbricht, da steigert sich der Jubel noch mehr, denn an der Einmarschfläche haben inzwischen 2000 Sportler das Porträt J. W. Stalins gebildet, des Mannes, der die große Sowjetunion und damit die stärkste Friedensmacht verkörpert. Die Begeisterung hat ihren Höhepunkt erreicht. 80.000 Friedenskämpfer aus allen Teilen der Welt jubeln den deutschen Sportlern zu, die den Inhalt ihres gemeinsamen Kampfes hervorragend darstellten.

Ehrentafel der Sieger im Wettbewerb

Länderwertung:

1. Sachsen-Anhalt
2. Sachsen
3. Thüringen
4. Brandenburg
5. Mecklenburg
6. Berlin

Bester Kreissportauschuß:

- KSA Halle
- KSA Dresden
- KSA Schleiz
- KSA Senftenberg
- KSA Stralsund
- KSA Berlin-Mitte

Sachsen-Anhalt erwarb das Siegesbanner

Bereits am Sonnabend nach der Generalprobe der Massenübungen im Walter-Ulbricht-Stadion wurde die Siegererhebung für den Wettbewerb der Demokratischen Sportbewegung „Vorwärts zu den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten — Vorwärts zur Volkssportbewegung“ durchgeführt. Vier Monate sind inzwischen vergangen. Unsere Sportler in allen Ländern der DDR haben versucht, die Punkte dieses Wettbewerbes nach besten Kräften zu erfüllen und sich in der Tabelle nach vorn zu schieben.

Was verlangt dieser Wettbewerb? Es war in erster Linie die Entfaltung der Masseninitiative zur Erwerbung des Sportleistungsabzeichens und die Mitgliederwerbung, und weiter der Spiel- und Sportverkehr mit Westdeutschland, Leistungssteigerung und Aneignung der fortschrittlichen Wissenschaft sowie die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes zu werten.

Nun wissen wir es, Sachsen-Anhalt war nicht mehr aufzuholen und blieb auch am Ende dieses bedeutenden Wettbewerbes an der Spitze. Sein Sieg ist vor allem auf die gute Zusammenarbeit des Landessportausschusses mit dem Landesvorstand der FDJ zurückzuführen. Die beste Sportvereinigung wurde „Aktivist“. Ihr größter Erfolg lag im Punkte der Werbung neuer Abonnenten für das „Sport-Echo“.

Nicht nur diese Sieger im Landes-Vereinigungsmaßstab und auch nicht allein die oben genannten Kreissportauschüsse, die in den Ländern voranstehen, erhielten auf der Feier ihre Ehrung, auch die besten Betriebssportgemeinschaften und Sportgemeinschaften und mit ihnen die besten Einzelwerber für die Demokratische Sportbewegung und das „Deutsche Sport-Echo“ wurden ausgezeichnet.

Das bedeutendste Wort bei der Bekanntgabe des Ergebnisses sprach Fred Müller, als er feststellte, daß die Demokratische Sportbewegung das Ziel erreicht hat, zu den Weltfestspielen eine Millionenbewegung zu sein! Insgesamt wurden 310 332 Mitglieder geworben, mit denen jenes

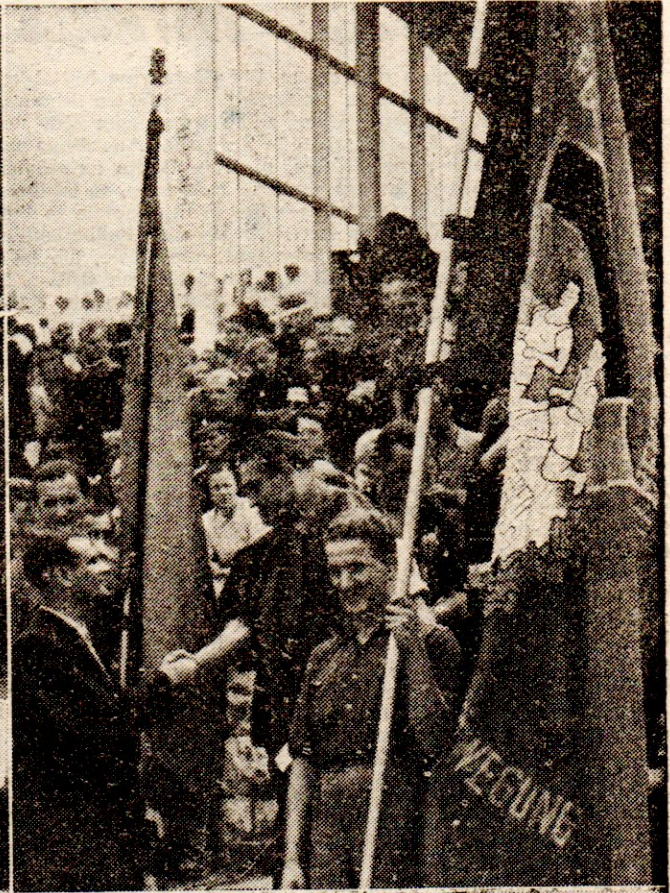
Ziel bereits überschritten werden konnte. Die Zahl der Träger des Sportleistungsabzeichens bedeutet für uns ebenfalls einen großen Erfolg. 107 575 lautet das Endergebnis des Wettbewerbes für diesen Punkt. Welche Bedeutung die freundschaftlichen Sportverbindungen zur Sowjetunion und den Volksdemokratien sowie der Übergang zu den wissenschaftlichen Trainingsmethoden für uns haben, beweist, daß wir inzwischen zwölf gesamtdeutsche Rekorde, drei gesamtdeutsche Jahresbestleistungen, 122 DDR-Rekorde und weitere 46 neue Bestleistungen aufstellen konnten. Um ein hohes Leistungs-niveau zu erreichen, haben wir uns die Aufgabe der Volkssportbewegung gestellt und eine Zahl von Massenwettbewerben ausgeschrieben. Eine Million Werktätige haben sich in der Zeit des Wettbewerbes daran beteiligt.

Das Schuljahr der FDJ der demokratischen Parteien und Massenorganisationen umfaßte auch 437 291 Sportfreunde. Im Briefverkehr mit westdeutschen Sportlern standen 6758 BSG und SG und bei 1677 lag die Zahl der Spiele und Wettkämpfe mit unseren westdeutschen Freunden. Für unser Zentralorgan, „Deutsches Sport-Echo“ konnten 139 708 Sportfreunde als Abonnenten gewonnen werden. — Über 2 400 000 freiwillige Arbeitsstunden bestritten unsere Sportler. Das ist ein weiterer großer Erfolg.

Nach den Weltfestspielen, an denen 45 Prozent der Mitglieder der Demokratischen Sportbewegung teilnehmen, werden Hunderttausende in ihrer Heimat von diesem großen Friedenstreffen berichten. Die Demokratische Sportbewegung wird danach einen weiteren großen Aufstieg nehmen. Sie wird mit dem gleichen Schwung, den sie jetzt innehat, weiterhin auf allen Gebieten ihre Leistungen steigern und bis zum Ende des Jahres weitere Hunderttausende in ihre Reihen aufnehmen, denn der Wettbewerb ist noch nicht abgeschlossen, es gilt nun, wie Fred Müller anläßlich der Siegerehrung feststellte, die errungenen Erfolge zu nützen und zu festigen.



Gäste aus aller Welt beim Festival



WIR GRÜSSEN DIE JUGEND DER WELT



Oben links: Eine malerisch gekleidete Delegation aus Mexiko wurde von den Berlinern stürmisch begrüßt. Unten links: Aus dem fernen China kamen fröhliche junge Menschen wie aus allen anderen Ländern der Welt. Junge chinesische Mädchen erwidern lachend den Freundschaftsgruß der FDJler beim Einmarsch ins Walter-Ulbricht-Stadion. Rechts oben: Fred Müller, der Leiter des DS, beglückwünschte am vergangenen Sonnabend den Leiter des LSA Sachsen-Anhalt, Franz Rietz, zum Siege des Landes Sachsen-Anhalt im Wettbewerb „Vorwärts zu den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten — Vorwärts zur Volkssportbewegung“. Unten rechts: Die Friedensstafel auf dem Wege nach Berlin. Sie passiert das Städtchen Königstein. Am Straßenrand bereitet die Bevölkerung den Friedensfreunden einen stürmischen Empfang.

Sie durften nicht nach Berlin

BSG Einheit-Ost-Leipzig — SV 09 Bergisch-Gladbach 2:3 (0:1)

Sie waren doch noch gekommen, die Gäste vom Mittelrhein, obwohl ihnen die westdeutschen Grenzbehörden in Helmstädt die größten Schwierigkeiten bereiteten und sie 30 Stunden festgehalten hatten. Dann erzwangen sich unsere westdeutschen Sportfreunde doch noch den Uebertritt in die DDR. Allerdings mußten sie sich ihrer Landesregierung gegenüber verpflichtet, nicht in Berlin zu spielen. Dieses ihnen auferlegte Verbot verstimmte sie außerordentlich. Sehr gern, so erklärten die Spieler uns mehrfach, hätte der SV 09 Bergisch-Gladbach die Weltfestspiele in Berlin miterlebt und sich auch aktiv an den Fußballspielen beteiligt. Leipzigs Fußballanhänger aber erfreuten sich an den guten Leistungen unserer westdeutschen Gäste, die im Sechzehnerfeld der zweiten westdeutschen Vertragsspielerliga einen achtbaren dritten Platz einnehmen. Da auch Einheit-Ost mit solidem Können aufwartete, kam ein Spiel zustande, das über dem Durchschnitt stand und viele Höhepunkte brachte.

Einheit-Ost (gelbes Hemd, blaue Hose): Pröhl; Reichel, Rybarczyk; Dufke (2. Halbzeit Braunert), Hempel, Müller; Lehmann, Braunert (2. Halbzeit Hübler), Matthäus, Wagner, Alt.

Bergisch-Gladbach (ganz in Rot): Hinden (2. Halbzeit Kaufmann); Thim, Esser; Ullmayer, Hartmann I, Blum (2. Halbzeit Pohlen); Fischer, Werheit, Hochgeschurtz, Brück, Höffken.

Schiedsrichter: Arndt (Leipzig); **Zuschauer:** 12 000 im Bruno-Plache-Stadion. **Torschützen:** Werheit (44. Min.), Matthäus (Kopfball, 65. Min.), Werheit (68. Min.), Hochgeschurtz (Alleingang, 71. Min.), Wagner (Kopfball, 72. Min.).

Zwei technisch gute Mannschaften zeigten streckenweise recht annehmbaren Fußball. Alle Spieler bemühten sich, den Ball in der Kontrolle zu behalten, flach zu spielen, richtig in Stellung zu laufen und gute Angriffe mit Kernschüssen abzuschließen. Es gab noch Mängel auf beiden Seiten, doch halten wir beide Mannschaften für befähigt, diese bald abzustellen. Einheit-Ost hat ohne Zweifel das Können in sich, in der kommenden Mannschaftsrunde ein ernstes Wort mitzureden. Ein Erfolg kann sich aber nur zeigen, wenn die Mannschaft schneller wird. Wie entscheidend Schnelligkeit ist, das zeigten die Bergisch-Gladbacher in mehr als einer Spielszene. Die Schnelligkeit war auch ausschlaggebend bei der Erzielung der Torerfolge. So ein schneller Stürmer, wie es der Gästelhalbrechte Werheit war, fehlt den Leipzigern noch. Auch müssen sich einige Spieler von Einheit-Ost einen Schuß mehr Einsatzfreude zulegen. Das zeigte sich am Sonntag erneut, daß die an sich sichere Abwehr bei einem schnelleren Gegner leicht ins „Schwimmen“ kommt, denn sonst dürfte es nicht passieren, daß zur gleichen Zeit drei Einheit-Ost-Deckungsspieler auf

engstem Raum nach dem Ball springen. Das kann nicht vorkommen, wenn jeder Läufer und Verteidiger genau seinen Mann markiert. Das Beispiel konsequenter Deckungsarbeit hat Bergisch-Gladbach. Im blonden rechten Läufer Ullmayer hatten die Gäste einen Spieler, der anscheinend über zwei Lungen verfügt. Er war links wie rechts, half in der Verteidigung aus, schaltete sich in den Sturm ein und war doch immer zur Stelle, wenn sein gegnerischer Halblinker Wagner ins Spiel eingriff. Auch die beiden Tormänner Hinden und Kaufmann, Mittelläufer Hartmann I sowie die Stürmer Werheit, Brück und Hoffmann gefielen ausgezeichnet. Pröhl, im Leipziger Tor, wirkte manchmal noch etwas steif. Er muß sich schneller von der Linie lösen, macht aber sonst seine Sache gut — vielleicht hätte er den dritten Treffer verhindern können. Seitdem Reichel technisch besser geworden ist, zählt er zu den besten Talenten. Mittelläufer Hempel, wie immer unauffällig, aber sehr nützlich. Im Angriff klappte es mit

Symptomatisch für die Friedensfeinde

Raymonde Dien, die heldenmütige französische Friedenskämpferin, wurde am Sonntagabend in Brüssel mit Gewalt an der Weiterreise nach Berlin zu den III. Weltfestspielen gehindert. Belgische Polizei zwang sie, das Flugzeug zu verlassen und über die französische Grenze nach Paris zurückzufahren. Ebenso wurden etwa 30 mit ihr reisende Franzosen und Südamerikaner an der Weiterreise gehindert.

Diese kurze und knappe Meldung offenbart die ganze friedensfeindliche Einstellung der Regierungen in Westeuropa, für die nicht im Vordergrund steht, was ihrem Volke nutzt, sondern deren Handlungen bestimmt werden von der Aggressionspolitik der amerikanischen Imperialisten. Dieses Beispiel paßt so recht in den Kreis der Abwehrmaßnahmen gegen die friedliche Demonstration junger, hoffnungstroher Menschen in Berlin. Der DFB als die Institution des westdeutschen Fußballsportes, die sich angemaßt hatte, ihren Antrag bei der FIFA mit der Begründung gesamtdeutscher Vertretung zu erschleichen, stellte sich in krassen Gegensatz zum internationalen Fußballverband und gab ein Verbot gegen die Beteiligung an den III. Weltfestspielen an seine Vereine heraus. So mußten zahlreiche Interzonenspiele ausfallen. Der MTV Ingolstadt und der SV 09 Bergisch-Gladbach aber sind trotz aller Schwierigkeiten in die DDR gekommen. Der Beifall der Zuschauer und eine freundliche Aufnahme waren ihnen Dank für dieses hervorragende Beispiel gesamtdeutscher Interessenvertretung. Es wird ein Ansporn für Westdeutschlands Sportler zu weiteren Taten sein.

Braunert besser als mit Fischer. Gastspieler Alt (West-Leipzig) gab mit Wagner einen guten linken Flügel ab. Matthäus hatte die besten Einfälle im Angriff. Schiedsrichter Arndt machte seine Sache recht gut. Hirsch

Wacker-München wurde Paß verweigert

BSG Chemie-Chemnitz — BSG Motor-Dessau 2:1 (0:1)

Ueber 15 000 Chemnitzer erwarteten im Dr.-Kurt-Fischer-Stadion den FC Wacker-München, der durch zwei Spiele in der DDR und seine Teilnahme am Festival der Jugend in Berlin seine Verbundenheit mit den friedliebenden Völkern der Welt zum Ausdruck bringen wollte. In letzter Minute jedoch wurden unseren süddeutschen Freunden von der amerikahörigen Behörde die Interzonenspässe verweigert. Durch dieses Intrigenspiel beweist der Westdeutsche Fußball-Verband erneut, daß er nicht gewillt ist, durch einen gesamtdeutschen Sport-

verkehr, einen Beitrag zur Schaffung eines einheitlichen demokratischen Deutschlands zu leisten.

Chemie-Chemnitz (blaues Hemd, schwarze Hose): Grosse; Kaiser, Kirbach; Riedel, Schorr, Leibner; Amboß, Heinze, Gruhle, Voigtmann, Petzold.

Motor-Dessau (ganz in Rot): Klank; Hilbert, Theile; Müller, Kusmierek, Matthies; Eschke, Kryß, Kersten, Hsch II, Dähne.

Schiedsrichter: Hackenberger (Lok-Chemnitz); **Zuschauer:** 15 000; **Torschützen:** 0:1 Eschke (14. Min.), 1:1 Petzold (47 Min.), 2:1 Gruhle (67. Min.).

Die Chemnitzer konnten erstmalig die Neuerwerbungen Heinze und Gruhle einsetzen, wodurch der Sturm an Gefährlichkeit gewann. Bei dem Halbrechten Heinze sah man endlich einmal einige kernige Schüsse, die sonst im Chemie-Angriff immer so schmerzlich vermißt wurden. Dem Angriffsführer Gruhle fehlt allerdings trotz seiner guten Spielübersicht noch etwas mehr Einsatzfreudigkeit. Die große Spielerfahrung der Dessauer und ihre gute Ballbehandlung waren in den ersten 45 Minuten für die durch Eschke aus spitzem Winkel erzielte 1:0-Pausenführung entscheidend. Erst nach der Halbzeit fanden sich die Einheimischen zu einem einheitlichen Mannschaftsgefüge zusammen und befreiten sich aus der bis dahin anhaltenden Defensive. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Chemnitzer noch immer das Spiel ohne Ball vernachlässigen. Bei den Gästen verhinderte der schnellreagierende und fangsichere Torhüter Klank eine hohe Niederlage, aber auch sein Gegenüber Grosse rettete seiner Mannschaft den Sieg, als er nach dem Ausgleich von Petzold und der Führung von Gruhle einen von Kusmierek scharf getretenen Foulelfmeter sieben Minuten vor Schluß großartig meisterte.

Mittelläufer Beck spielte offensiv

BSG Fortschritt-Neustadt — MTV Ingolstadt 3:4 (1:2)

Neustadt: Junge; Geigenfeind, Lorenz; Krüger, Nowack, Huth; Eichfeld, Pfeiffer, Nitsche, Schäfer, Penitzer (spielte später für Eichfeld).

Ingolstadt: Hartmann; Wörl, Bannheimer; Leupold, Beck, Henninger; Feewald, Knödel, Stopfer, Meier, Haber.

Torschützen: Stopfer (2), Feewald und Knödel für Ingolstadt, Pfeiffer, Schäfer und Penitzer für Neustadt.

Die große Begeisterung für die Weltfestspiele hinterließ auch bei den süddeutschen Gästen tiefen Eindruck, die nach den Worten ihres Mannschaftskapitans gern nach Thüringen gekommen sind. Für dieses Spiel erwies sich der Neustädter Platz erneut als ungeeignet. Fast fußhoch stand diesmal infolge Gewitterregens ein Teil unter Wasser. (Der neue Platz soll mit Beginn der Punktspiele eingeweiht werden.) Gegen die lila-weißen Ingolstädter waren die Leistungen der Neustädter wenig befriedigend. Nur Pfeiffer, Schäfer und Huth als Läufer waren in bekannter guter Form. Immer wieder riß

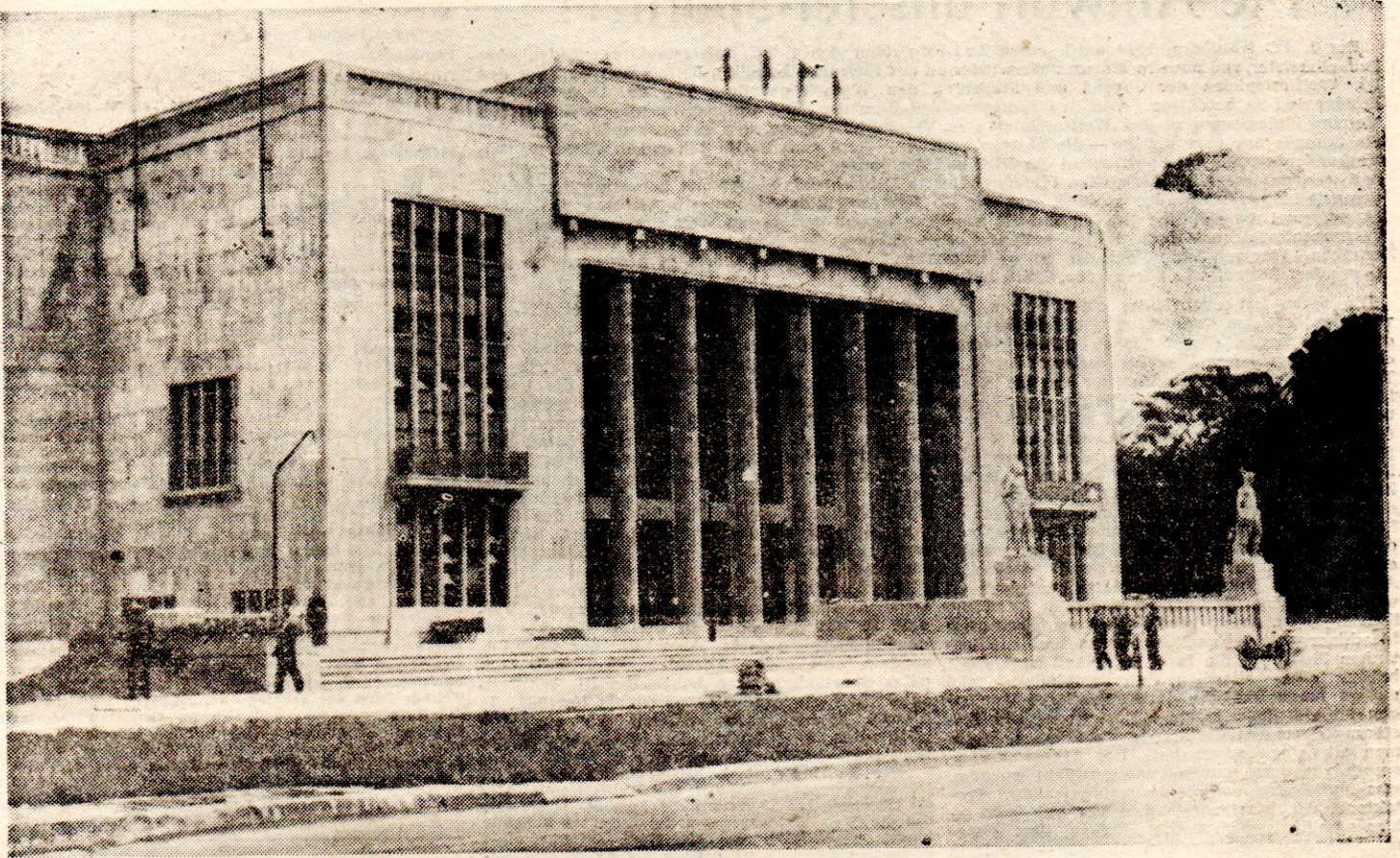
der süddeutsche Sturm mit Dreieckspiel und weiten Flankenläufen bedrohliche Lücken in die Neustädter Deckung, womit manche Schwächen offenbar wurden. Fast unbehindert konnte Mittelläufer Beck sein Offensivspiel bestreiten und sich auch als sechster Stürmer einschalten. Pfeiffers schnelle Alleingänge, die auch Beck nicht stoppen konnte, und die Neustadts Ausgleichstore erbrachten, waren die Höhepunkte.

In Pößneck, gegen die der Bezirksklasse angehörende BSG Fortschritt, gewannen die Gäste am Vortage 5:2, wobei sie ihr Flachpaßspiel gut zur Geltung bringen konnten.

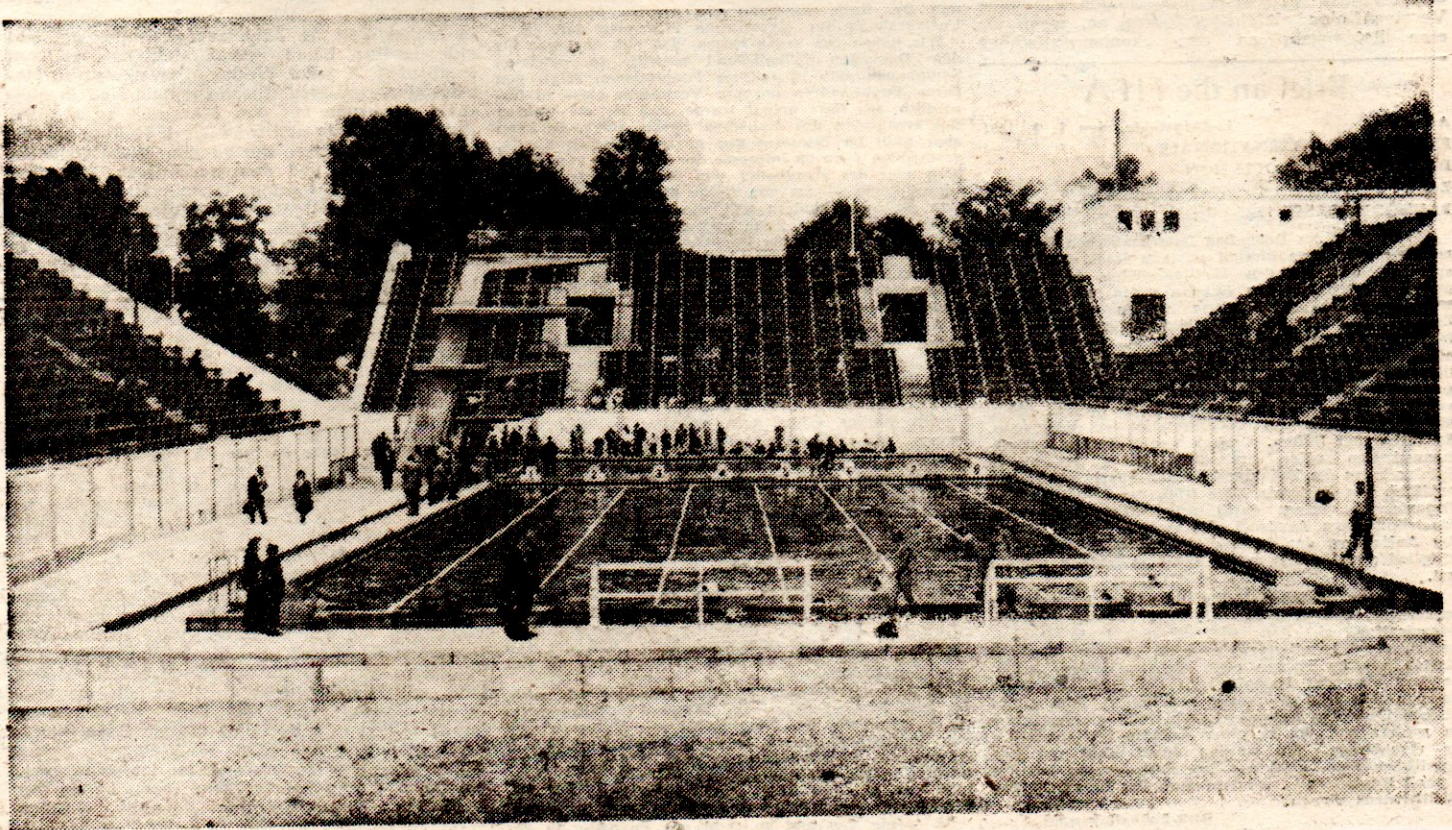
Das dritte Spiel in Weida verlor Ingolstadt 0:2 (0:1) gegen die Mannschaft von Fortschritt nach zwei Toren von RA Vierlinger, der beide Male entschlossen nachsetzte und unhaltbar einschob. Bei den süddeutschen Gästen machten sich naturgemäß die zwei vorhergegangenen Spiele stark bemerkbar. Technisch aber waren sie auch in diesem Spiel besser als ihre Thüringer Gastgeber.

Paul Heuschkel

Verwirklichung unseres Jugendgesetzes



Das Gesetz zur Förderung der Jugend und des Sports findet in der DDR immer mehr Verwirklichung. In Berlin sind für die Weltfestspiele großartige Anlagen entstanden. Oben: Die Fassade der Neuen Sporthalle in der Stalinallee. Unten: Das Schwimmstadion im Friedrichshain zählt zu den modernsten Anlagen seiner Art in Europa. Es entspricht den Anforderungen des Internationalen Schwimmverbandes, der FINA. Acht Bahnen von 25 Meter Länge und ein Sprungbecken stehen zur Verfügung. In der Wuhlheide, in der Cantianstraße und in der Kissingenstraße in Pankow sind drei weitere prachtvolle Stadien gebaut worden. Das ist ein erneuter Beweis für die Friedenspolitik unserer Arbeiterregierung.



DFB und DSB wollten sabotieren – Die Antwort unserer Sportler!

Resolution unserer Spitzensportler gegen DFB

An den Ludwigsfelde, den 1. 8. 51
Deutschen Fußball-Bund e. V.
Frankfurt/Main,
Aradstraße 39

Die im Vorbereitungslehrgang für die Weltfestspiele versammelten Fußballspieler der DDR-Auswahl und der DDR-Studentenauswahl protestieren gegen die Maßnahmen des DFB, die eine Verhinderung der Teilnahme westdeutscher Fußballmannschaften an dem III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten für den Frieden zum Ziel haben. Wir bedauern, daß sich nun auch im DFB Menschen gefunden haben, die entgegen den Interessen des deutschen Volkes und damit aller deutschen Sportler den Anweisungen des amerikanischen Finanzkapitals Folge leisten, die für Deutschland nichts anderes bedeuten als Spaltung, Remilitarisierung, Krieg und Untergang. Zu einem Zeitpunkt, wo sich die Vertreter der friedliebenden Jugend der gesamten Welt auf dem Wege nach Berlin, unserer gemeinsamen deutschen Hauptstadt, befinden, um dort für Frieden, Völkerverständigung und Wohlstand zu demonstrieren, wird in Westdeutschland durch Remilitarisierung, Verbote und Terror der Boden für die neuerlich durch die kapitalistischen Länder flutende Welle des Faschismus geebnet. Das zeigt sich gegenwärtig am augenfälligsten im Terror gegen die in die DDR fahrenden Ferienkinder und in der offenen oder versteckten Sabotage der Friedensfestspiele in Berlin durch die Bonner Regierung und ihre Staatsorgane.

Wir fordern den DFB und alle westdeutschen Sportler auf, diese Politik der Kriegsvorbereitung und der Versklavung des deutschen Volkes nicht zu unterstützen und sich gegen den der olympischen Idee hohnsprechenden neuerlichen Mißbrauch der deutschen Sportler und ihrer Organisationen für die Zwecke der Reaktion energisch zur Wehr zu setzen. Vom DFB selbst aber erwarten wir Maßnahmen, die in Einklang stehen mit den Interessen der von ihm vertretenen Sportler, d. h. wir fordern, daß der DFB von jeder Form der Sabotage der III. Weltfestspiele für den Frieden abgeht und sich im Gegenteil für das Gelingen dieser gewaltigsten Friedensdemonstration aller Zeiten einsetzt, wozu sich neben einer großen Anzahl internationaler Organisationen u. a. auch die FIFA bereit erklärt hat.

DDR-Fußballauswahl
DDR-Fußball-Studentenauswahl

des von mir erworbenen Sportleistungsabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ mich für die Erhaltung des Friedens und für die Einheit Deutschlands aktiv einsetzen.“

Heinz Hippmann hat die Verhältnisse in Westdeutschland aus eigener Erfahrung kennengelernt, auch die im Sport. Wie unterschiedlich sie zu denen in unserer Republik sind, soll nur ein ganz kleines Beispiel zeigen. Die Sektion Fußball der BSG Salow in Mecklenburg, einer gewiß unbekanntenen Einheit, hat in freiwilligem Einsatz bei der Erstellung von Neubauernhäusern in kurzer Zeit 54 Arbeitsstunden geleistet und sich darüber hinaus verpflichtet, bei weiteren Neubauten in jeder Woche je zwei weitere Einsätze durchzuführen. Diese Freunde sind in gleichem Atemzuge mit den Menschen zu nennen, den Bauarbeitern und freiwilligen Helfern an den großen Sportstätten, die zu den Weltfestspielen erbaut wurden und den werktätigen Menschen zugänglich sein werden. Ihnen zollte der Präsident des Internationalen Studentenbundes, Josef Grohmann, hohes Lob. Er schreibt im „Deutschen Sport-Echo“:

„Als ich am 12. Juli das letztemal in Berlin war, besuchte ich wiederum mit großem Interesse die im Bau befindlichen Sportanlagen, die dank der großen Fürsorge der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik für die deutsche Jugend in Berlin gebaut werden, und die zu den Austragungsstätten der XI. Akademischen Sommerspiele gehören. Wir wußten alle, daß unwahrscheinlich viel geleistet wurde, aber als ich jetzt vor wenigen Tagen die fertiggekachelte Schwimmbahn, in der zum erstenmal das Wasser stand, und dann die imposante große Sporthalle in der Stalinallee sah, da war ich dennoch überrascht. Ich möchte ganz ehrlich sagen, daß ich doch ein klein wenig skeptisch war, ob gerade die große Sporthalle fertig werden würde. Um so größer ist das Lob, das man allen Beteiligten, in erster Linie den Bauarbeitern und den FDJ-Brigaden, für diese hervorragende Arbeit aussprechen muß.“

Daß Westdeutschlands Sportler in der Mehrzahl nicht in Berlin an den Start gehen könnten, um die herrlichen Tage miterleben zu dürfen, verdanken sie jenen Herren vom sogenannten Deutschen Sportbund, und die Fußballspieler insbesondere den verantwortlichen Männern des DFB. An ihnen selbst liegt es, ob sie sich in der Zukunft noch von ihnen bevormunden lassen wollen oder nicht, ob sie mit ihren Sportkameraden aus der DDR in Wettstreit treten wollen oder sich Verbote gefallen lassen müssen, die ihnen diesen Sportverkehr verbieten. In der Deutschen Demokratischen Republik werden Westdeutschlands Sportler zu jeder Zeit herzlich willkommen sein!

Der 1. FC Nürnberg, 1948 durch einen 2:1-Sieg über den 1. FC Kaiserslautern westdeutscher Fußballmeister, und auch in diesem Jahr wieder an der Endrunde beteiligt, hatte schon weit vor den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten den Wunsch geäußert, sich an diesem großen Friedensfest zu beteiligen. Von den Sportgemeinschaften der DDR ergingen an alle westdeutschen Vereine Einladungen zu den Weltfestspielen zu Vergleichskämpfen, und es steht außer Frage, daß die Freunde aus dem Westen — die aktiven Sportler — gern nach Berlin gekommen wären, um ihre Verbundenheit mit der Sportjugend der DDR und der ganzen Welt zu bekunden. Wo es unzweifelhaft war, daß anläßlich des großen Friedensfestes in Deutschlands Hauptstadt hervorragende Sportveranstaltungen stattfinden würden, wie wir sie jetzt stündlich erleben, wo Athleten von Weltklasseformat um den Sieg streiten und die friedliche Jugend der ganzen Welt sich zu frohem Spiel zusammenfindet und ihren Willen bekundet, den Frieden, das höchste Gut der Menschheit, zu erhalten. Wer will bezweifeln, daß die westdeutschen Fußballer nicht ebenso gern Dynamo-Moskau bewundert hätten, wie wir es das Glück hatten?

Die Sache hat aber leider einen Haken, der von den sattsam bekannten Herrschaften geschmiedet wurde, die weder an einem gesamtdeutschen friedlichen Sportverkehr noch an einer Teilnahme westdeutscher Sportler an den Weltfestspielen und Sommersportspielen der Studenten interessiert sind, weil das ihren Interessen entgegenarbeitet! Sie fürchten, daß die Sportjugend Westdeutschlands von den gewaltigen Fortschritten beim Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik, den immer vielfältiger entstehenden Sportstätten, wie zum Beispiel den in Berlin zu den Festspielen erbauten Anlagen, von deren Großartigkeit sich jeder überzeugen kann, erfahre; weil in Westdeutschland wertvolles Ackerland in Truppenübungsplätze umgewandelt wird, weil im Berliner Grunewald friedliche Spaziergänger vom Geknatter amerikanischer Maschinengewehre gestört werden und die britischen Flugzeuge die Insel Helgoland umgewühlt haben, ohne allerdings zu verhindern, daß mutige junge Deutsche durch mehrere Landungen auf der Insel ihren Protest gegen die Zerstörung deutschen Bodens dokumentierten, wofür man sie eingekerkert hat! Der krasse Widerspruch von dem, was bei uns geschieht, zu dem, was im Westen unserer Heimat unter dem Protektorat der Besatzungsmächte vor sich geht — hier nämlich systematischer Aufbau, dort systematische Vorbereitung zum Kriege — hindert verständlicherweise die sauberen Herren, den westdeutschen Vereinen die Erlaubnis für eine Beteiligung an den Weltfestspielen zu erteilen.

Der Deutsche Sportbund, die Dachorganisation der westdeutschen Fachverbände, erließ eine Verfügung, daß es den westdeutschen Vereinen und Sportlern unter strenger Bestrafung verboten sei, an den Weltfestspielen der Jugend und Studenten teilzunehmen. Man drohte von seiten des Deutschen Fußballbundes (DFB), der dem DSB angeschlossen ist, zum Beispiel einigen führenden Vereinen eine einjährige Sperre an, wenn sie eine Beteiligung an den „kommunistischen“

Weltfestspielen vornehmen würden. Nun — uns ist es zwar verständlich, daß sich die Vereine von dieser Drohung einschüchtern ließen, weil eine Sperre von dieser langen Dauer einen gewaltigen finanziellen Rückschlag für die betreffenden Vereine bedeuten würde. Wir bezweifeln allerdings, ob der DFB den Entrüstungssturm der Nürnberger oder Schalcker oder Hamburger Fußballfreunde bei einer Sperre der betreffenden Mannschaften ohne weiteres über sich ergehen lassen würde. Wie weit aber die westdeutsche Fußballbehörde gegen die Ansichten der FIFA verstößt, der sie bekanntlich angehört, beweist uns ein Schreiben der FIFA an den Internationalen Studentenbund, in dem die FIFA den Durchführenden viel Erfolg wünscht. Was aber tat der DFB? Er sperrte seine ihm angeschlossenen Vereine für die Teilnahme in Berlin! Es gibt genügend Beispiele dafür. Aber nicht nur die FIFA, sondern eine große Anzahl anderer internationaler Sportföderationen haben die III. Weltfestspiele und die Studentensportspiele begrüßt. In diesem Zusammenhang zitieren wir aus dem „Deutschen Sport-Echo“, dem Zentralorgan der Demokratischen Sportbewegung:

„Wie der Leser sieht, haben eine große Anzahl internationaler Föderationen die Weltfestspiele oder die Akademischen Sommerspiele begrüßt. Nicht nur, daß die FINA die Schwimmtraugungen zur Kenntnis nimmt, bekanntgibt, daß sie diese Tatsache allen Beteiligten mitteilen wird. Auch die Basketball-Föderation begrüßt die Weltfestspiele, bietet Techniker an, und der Vorsitzende dieser Föderation ist, wie wir inzwischen hören, der Leiter der internationalen Schiedsrichterkommission für Basketball. Die Leichtathletik-Föderation hat schon festgelegt, welche zwei Vertreter die Internationale Leichtathletik-Föderation in Berlin repräsentieren werden. Und, was besonders zu beachten ist, auch das IOC begrüßt die XI. Akademischen Sommerspiele!“

Angesichts dieser logischen internationalen Zustimmung stellen die Spaltungsversuche einiger westdeutscher leitender Sportfunktionäre (wie Herr Diem und Dr. Kolb, Die Red.) ein ernstes Moment der Untergrabung der olympischen Prinzipien dar.

Wir haben uns sagen lassen, daß sich das, was für den Deutschen Fußball-Bund zutrifft, in gewissen Symptomen auch in anderen Föderationen zeigt, von deren Funktionären unseren Vertretern einst so fürsorglich aus Herz gelegt wurde, daß sie die wahren Repräsentanten des deutschen Sports seien. Es kann aber nicht im Interesse des gesamtdeutschen Sports, geschweige denn im Interesse der Fußballer von Nürnberg oder der Handballer von Bamberg oder Braunschweig sein — um nur einige zu nennen —, wenn man sie daran hindern will, die herrlichen Tage von Berlin miterleben, Tage, nach denen sich bekanntlich Hunderttausende junger Deutscher im Westen unserer Heimat genau so sehnen wie Millionen Jugendliche in aller Welt, die keine Schwierigkeiten und Anstrengungen scheuen, um rechtzeitig nach Berlin zu gelangen.“

Wir ersehen daraus, wer die wirklich Schuldigen daran sind, daß es den Fußballfreunden nicht vergönnt ist, zum Beispiel einen Vergleichskampf zwischen Dynamo-Moskau und dem 1. FC Nürnberg zu erleben, der ein Leckerbissen bester Güte sein würde. Es gibt aber immer mehr Sportfreunde in Westdeutschland, die erkannt haben, wer den deutschen Sport spaltet und die gemeinsame Austragung von Meisterschaften hintertreibt. So schreibt uns der Sportfreund Heinz Hippmann, der seit 1947 in Bebra seinen Sport getrieben hatte, und kürzlich in die DDR zurückkehrte (Hippmann ist jetzt Torhüter der BSG Motor-Zwickau):

„Nachdem ich einige Jahre in Westdeutschland wohnte und dort Fußball spielte, faßte ich den Entschluß, in meine Heimatstadt Zwickau zurückzukehren, da ich mich überzeugt hatte, daß der von der DDR eingeschlagene Weg gesünder ist, als der Westdeutschlands.“

Als leidenschaftlicher Sportler entschloß ich mich, der BSG Motor-Zwickau als Mitglied beizutreten. Da die Sportfreunde der Oberliga-Elf von Motor-Zwickau sich verpflichtet hatten, bis zu den III. Weltfestspielen das Sportleistungsabzeichen, Stufe II, zu erwerben, schloß ich mich diesen an, und habe ebenfalls am 26. Juli 1951 alle Bedingungen für den Erwerb des Sportleistungsabzeichens, Stufe II, erfüllt.

Ich werde von nun an nicht nur Fußballer in der Demokratischen Sportbewegung sein, sondern im Sinne

Brief an die FIFA

An die Ludwigsfelde, den 1. 8. 1951
FEDERATION INTERNATIONALE
DE FOOTBALL ASSOCIATION
ZÜRICH,
BAHNHOFSTRASSE 77

Als Sportler der Deutschen Demokratischen Republik möchten wir Ihnen hiermit unseren Dank dafür aussprechen, daß Sie den Weltfestspielen der Jugend und Studenten für den Frieden einen vollen Erfolg wünschen. Ihre Grußadresse werten wir als ein Zeichen Ihrer Verbundenheit mit der sporttreibenden friedliebenden Jugend der Welt. — Leider stehen nicht alle internationalen und nationalen Sportföderationen den Weltfestspielen mit der gleichen Sympathie gegenüber. Besonders der westdeutsche Bundesstaat versucht durch Anweisungen an seine Sportverbände die Durchführung der Weltfestspiele zu sabotieren. So verbietet der DFB u. a. allen westdeutschen Fußballmannschaften unter Androhung eines einjährigen Spielverbotes die Teilnahme an den Sportwettkämpfen anläßlich des Festivals. Der DFB, ein Mitglied Ihrer Organisation, bringt durch seine Maßnahmen eine Einstellung zum Ausdruck, die nicht identisch ist mit der Auffassung der überwältigenden Mehrheit seiner Mitglieder und nichts mit sportlichem Denken gemein hat.

Aus Ihrem hochgeschätzten Schreiben können wir entnehmen, daß auch Sie, als internationale Fußballorganisation, als dem DFB übergeordnete Organisation, diese Handlungsweise nicht billigen. Deshalb richten wir im Namen aller Sporttreibenden, insbesondere aber der Fußballspieler der DDR, die Bitte an Sie, den DFB auf seine unmögliche, dem olympischen Gedanken hohnsprechende Haltung aufmerksam zu machen und ihn zu einer anderen Stellungnahme zu veranlassen. Sie würden damit nicht nur der sportlichen Idee, nicht nur den Bestrebungen um die Einheit Deutschlands, sondern auch der Erhaltung des Weltfriedens dienen.

DDR-Fußballauswahl
DDR-Fußball-Studentenauswahl

Bergisch-Gladbach überwand Zonengrenzen



Zu einem knappen 3:2-Sieg kam die westdeutsche Mannschaft Bergisch-Gladbach gegen Einheit-Ost-Leipzig am Sonntag vor 12 000 Zuschauern im Bruno-Plache-Stadion. Unsere Bilder zeigen: Links oben: Fischer (Gladbach) zieht los, gefolgt von Matthäus. Rechts oben: Zweikampf zwischen Hochgescherzt (links) und dem Leipziger Reichelt. Links unten: Noch einmal Hochgescherzt in Aktion. Gelüthvoll zieht er das Leder über den Leipziger Hempel hinweg. Rechts unten: Torhüter Kaulmann hat den Ball weggestaubt, hart bedrängt von Lehmann, der nicht besonders stilrein angreift! Die Westdeutschen kamen in selbstverständlicher Bereitschaft zum Freundschaftsspiel — trotz Verbot



Kommunique der Sektion Fußball über die Übernahme zweier Mannschaften in die Oberliga

Das Präsidium der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik befaßte sich auf Grund von Vorschlägen der Werktätigen in unseren volkseigenen Betrieben, in der Industrie und Landwirtschaft mit der weiteren Förderung des Sports auf Produktionsbasis sowie mit der künftigen Zusammensetzung der Oberliga und beschloß nach eingehender Diskussion, die Mannschaft der BSG „Einheit Nordost“-Berlin sowie die Mannschaft der SV VP Vorwärts-Leipzig in die Oberliga aufzunehmen.

Die BSG „Einheit-Nordost“-Berlin erhält die Berechtigung, den Demokratischen Sektor von Groß-Berlin in der Oberliga zu vertreten, weil die Betriebssportgemeinschaft durch berufliche Versetzungen eine Verstärkung ihrer Mannschaft erfahren hat, die das Spielniveau eines Oberliga-Vertreters besitzt. Das Präsidium der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik ließ sich bei der Beschlussfassung besonders davon leiten, daß Berlin als politisches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum der Deutschen Demokratischen Republik und als Hauptstadt Deutschlands nicht ohne Vertretung in der Oberliga sein kann.

Die Hauptsäulen unserer Sportbewegung sind die Sportvereinigungen. Im Interesse der Stärkung und der Qualifikation dürfen sie keine formale Behandlung erfahren. Die Werktätigen haben ein Recht darauf, daß von der Sektion Fußball bei Gründung von Betriebssportgemeinschaften entsprechend der Produktionsbasis die spielerische Konzentration und die Spielstärke der Mannschaft im Vordergrund stehen und daß bei Einreihung solcher Mannschaften von dieser Erkenntnis ausgegangen wird.

Darum war es notwendig, die Mannschaft der SV VP Vorwärts-Leipzig, die sich durch Zugang von Spitzensportlern und durch eine Reihe von Spielen qualifizieren konnte, als weitere Mannschaft in die Oberliga mit aufzunehmen.

Das Präsidium der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik ist sich darüber schlüssig, daß bei der Hinzunahme dieser beiden Vertreter in die Oberliga nicht nur die Leistungssteigerung im Vordergrund stand, sondern daß mit dieser zu vertretenden Maßnahme auch zur Schaffung der Volkssportbewegung ein wesentlicher Beitrag geleistet wurde.

**Das Präsidium der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik
Gerhard Schulz**

Damit haben sich alle Diskussionen um die Neufassung der Oberliga als gegenstandslos erwiesen. Der Abstiegsmodus, nach dem die vier schlechtplacierten Vertretungen in die nächst-

tieferen Klasse absteigen sollten, ist in vollem Umlauf zur Durchführung gekommen. Es kann also in keiner Weise von der Benachteiligung irgendeiner Mannschaft die Rede sein. Die Zuteilung zweier neuer Teams für die Spitzenklasse aber geschah unter Berücksichtigung wesentlicher Punkte der Ziele unserer Demokratischen Sportbewegung.

Berlin als deutsche Hauptstadt und Zentrum unseres politischen und kulturellen Lebens, hat durch Aufbau der neuen BSG Einheit-Nordost, die sich durch Versetzungen zahlreicher Sportler aus den Verwaltungen nach Berlin bilden konnte und zweifellos die sportliche Grundlage für eine Oberliga-Elf besitzt, eine Fußballvertretung erhalten, die sich unter den stärksten Mannschaften unserer Republik achtbar schlagen wird.

Harte Gangart in der Wuhlheide Union-Oberschöneweide-BSG Stahl-Thale 2:2 (0:1)

Union-Ob. (schwarze Hose, blaues Hemd): Lerch; Schotte, Behrendt; Senglaub, Zschörner, Decker; Noack, Brüll, Röllke, Hannemann, Stüwe. In der zweiten Halbzeit gingen Senglaub, Noack und Stüwe heraus, Laurisch verteidigte für Schotte, Hackbarth läuferte für Senglaub, Schiller spielte Mittelstürmer, Röllke RA und Schotte LA.

Stahl-Thale (blaue Hose, blaues Hemd mit rotem Halsstreifen): Bernhardt; Geyert, Grützmann; Klapproth, Troldenier, Feuerberg; Weitkuhn, Langenthal, Helmut, Wlassny, Gropp. Nach 20 Minuten wurde Helmut herausgenommen. Gropp spielte dann Mittelstürmer und Weichler LA. Für Weitkuhn wurde in der zweiten Halbzeit Bake eingesetzt.

Schiedsrichter: Schaub (Leipzig); **Zuschauer:** 4000 in der Wuhlheide; **Torschützen:** 30. Min. 0:1 Weichler, 58. Min. 1:1 Decker (Handelfmeter), 72. Min. 1:2 Wlassny (Kopfball), 79. Min. 2:2 Schotte (Kopfball).

Das 2:2-Unentschieden, das Union-Oberschöneweide in sommerlicher Hitze am vergangenen Freitag gegen die Oberligamannschaft Stahl-Thale erreichte, ist unbedingt als ein Erfolg zu werten, zumal Union so kampfkraftig und ihren Erfolg hauptsächlich in der physischen Stärke suchende Mannschaften wie Stahl-Thale erfahrungsgemäß nicht liegen. Man muß gleichzeitig berücksichtigen, daß Union innerhalb einer Woche bereits dreimal angetreten war und eine Reihe außergewöhnlicher Reisedestrapazen hinter sich hatte, die sich auf die Form der Spieler selbstverständlich nicht positiv auswirken konnten. Zwar erreichten die Berliner bei weitem nicht die Form, die sie im zweiten Abschnitt der ver-

Das ist für den Fußballsport Berlins ein nicht hoch genug einzuschätzender Vorteil.

Die Mannschaft von Union-Oberschöneweide hatte den Wunsch geäußert, SG zu bleiben und damit selbst auf den Vorteil einer Unterstützung durch einen volkseigenen Betrieb verzichtet. Der DS ist diesem Wunsche nachgekommen. Die Wuhlheider haben in der DS-Liga Gelegenheit, ihr zweifellos vorhandenes spielerisches Können gegen die starke Konkurrenz in der Waagschale zu werfen, um durch die Meisterschaft gleichzeitig den Wiederaufstieg in die Spitzenklasse zu schaffen. Ihre Entwicklung soll in keiner Weise gehemmt werden.

Die BSG Vorwärts-Leipzig hat ausgezeichnete Spieler in ihrer Mannschaft konzentriert. Die kommenden Spiele müssen erweisen, welche Rolle diese Vertretung in unserer Spitzenklasse spielen kann.

In der nächsten Ausgabe bringen wir die Ansetzungen der kommenden Oberliga-Saison und die neue Staffeleinteilung der DS-Liga.

gangenen DDR-Meisterschaft so ausgezeichnete Erfolge erzielen ließ, aber zuweilen deutete Union das in ihr steckende Können ohne Zweifel an, wenn der Ball in flüssigen Kombinationen durch die Deckungsreihen des Gegners lief. Allerdings blieben die durchaus möglichen Erfolge wegen der sattsam bekannten Umständigkeit der Stürmer aus. Erst im zweiten Spielabschnitt, als der langbeinige Schiller die Führung des Sturmes übernommen hatte, kam etwas Leben und Druck in den Angriff. Union verfiel leider zu oft in den Fehler, das von Stahl-Thale meistens halbhoch betriebene Spiel mitzumachen, anstatt das Leder konsequent flach zu halten.

Die Mannschaft aus dem Harz hat leider eine etwas sehr harte Note ins Spiel gebracht. Besonders unangenehm fiel der zunächst als LA eingesetzte und später Mittelstürmer werdende Gropp auf, der mehrmals vom sehr schwachen Schiedsrichter Schaub (über den an anderer Stelle noch einige Worte gesagt werden müssen) verwirrt werden mußte. Auch Wlassny und der ehemalige Weimarer Langenthal schlugen meistens eine recht rauhe Gangart an. Thales Gesamtleistung war weit schwächer als die der Berliner, weil die Mannschaft nicht so gut zu spielen versteht und das Hauptgewicht auf ihre physische Stärke legt. Diese Eigenschaft glück das spielerische Können der Berliner einigermaßen aus. Bester Spieler der Thaleser war Gropp, der Linie in den Angriff zu bringen versuchte, aber nicht die ausreichende Unterstützung seiner Gefährten fand.

Besonders hervorgehoben werden muß Torhüter Bernhardt, der großartige Form hatte und zweifellos seine Mannschaft vor einer Niederlage bewahrte. Bernhardt ist an sich ein sehr formschwankender Torwart, dem besondere Fähigkeiten jedoch nicht abzusprechen sind. Er müßte durch fleißiges Training stabilere Form erreichen können. Einige gefährliche Unionsschüsse hielt er in gutem Stil.

Einen schwachen Eindruck hinterließ der sonst gute Leipziger Schiedsrichter Schaub, der in der vergangenen Saison in der Oberliga gepiffen hat. Er machte gleich zu Anfang einige vermeidbare Fehler, die er durch Konzessionsentscheidungen auszugleichen versuchte, was selbstverständlich zu schweren Irrtümern führte. Man soll in der Beurteilung von Schiedsrichterleistungen besonders behutsam und gründlich sein, weil meist auch den Fachjournalisten eine gründliche (darauf liegt die Betonung!) Regelkenntnis fehlt, aber bei Schaub fühlte man förmlich die vielfache Falschheit und Unsicherheit seiner Entscheidungen. Es soll zugegeben sein, daß auch ein Schiedsrichter von seiner Form abhängig ist, aber so schwache Leistungen dürfen in unseren obersten Spielklassen nicht mehr vorkommen!

Unterlegene hielten nicht durch SV Stahl-SV Volkspolizei 3:4 (3:0)

Stahl: Meininger; Ebert, Sittner; Melzer, Jacob, Marzahl; Thorhauer, Tenner, Franke, Kümmel, Pfohl.

Volkspolizei: Hartmann; Michael, Jugel; Fuchs, Kresse, Zernicke; Holze, Usemann, Herbst, Kuhle, Matzen.

Schiedsrichter: Walther (Leipzig); **Zuschauer:** 4000 auf dem Platz an der Kissingenstraße.

Wenn man den Halbzeit- und Endstand dieses spannenden Spiels miteinander vergleicht, dann weiß man über den Ablauf des Geschehens bereits alles. In der ersten Spielhälfte ging die Auswahl-Elf der SV Stahl innerhalb von dreizehn Minuten mit 3:0 in Führung. Bereits in der 7. Minute hieß es 1:0 durch den Halbrechten Tenner. Vier Minuten später zeichnete der Halb-

linke Kümmel durch schönen Kopfballtreffer für das zweite Tor verantwortlich, und nach weiteren neun Minuten ergab ein grober Deckungsfehler von Kresse, der von Franke umgehend ausgenutzt wurde, das 3:0. Hieran änderte sich bis zum Halbzeitpiff nichts mehr. Hatte bis zu diesem Zeitpunkt die SV Stahl Feldüberlegenheit und Trefferfolge bestimmt, so kamen nach dem Seitenwechsel elf Volkspolizisten mit dem Willen auf den Platz, das Steuer noch herumzureißen. Dieses Vorhaben sollte ihnen dann auch noch gelingen. Bereits zwei Minuten nach der Pause fiel das Anschlußtor, dem sich in der 71. und 77. Minute zwei weitere Treffer anreiheten. Ja, acht Minuten vor dem Ende schoß Linksaußen Matzen mit einem vierten Tor sogar noch den zuvor kaum erwarteten Siegestreffer.

Wir suchen

zum sofortigen Antritt einen erfahrenen Sportlehrer, vorwiegend Fußballtrainer, für unsere entwicklungs-fähige Betriebssportgemeinschaft in guter Stellung als hauptamtl. Sportfunktionär. Bewerber bitten wir schnellstens um Einsendung der übl. Unterlagen m. Gehaltsanspr. an die Personalabtl. Bau-Union Aue VEB in Aue, Paul-Ströfner-Straße.

Sportlehrer u. Fußballtrainer

sucht sich sofort zu verändern. Erwünscht Oberliga oder DS-Liga. Erstgemeinte Eilangebote unter FL 4387 an Sportverlag GmbH, Berlin NW 7.

Wir suchen für sofort einen erfahrenen Fußballtrainer

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die BSG Motor-Dessau, Geschäftsstelle Waggonfabrik Dessau. Fernruf 3027.

Tornetze Tennisnetze Wasserball-Tornetze

LIEFERT SCHNELLSTENS
Sattlerei und Flechterei
JOH. GAWANDE
Eigersburg / Thüringen

Sachsen gewann den Länderpokal

2:1 (0:0) blieb der Favorit Sachsen-Anhalt geschlagen / Große Hitze lähmte die Akteure
Dynamo war aufmerksamer Zuschauer

Eigentlich sollte dieses für die Kräfte in unserem Fußball so aufschlußreiche Spiel im Rahmen der Weltfestspiele abgewickelt werden. Die kurzfristige Umdisposition ließ es zu keiner vollgültigen Kraftprobe zwischen den sich als stärkste Fußball-Länder herausgeschätten Vertretungen kommen. Schuld daran, daß so wenige Tage vor dem großen Festival unsere Fußballer ihr wahres Können nicht zeigen konnten, mag neben der plötzlichen Zusammenstellung der Mannschaften und dem Fehlen bewährter Kräfte auch die drückende Schwüle gehabt haben, die über dem kleinen Platz an der Cantianstraße lastete und Spieler sowie Zuschauer quälte. Als eine vollgültige Entschuldigung für das teilweise recht planlose und unkonzentrierte Spiel kann sie allerdings nicht gewertet werden. Gleichfalls schien Sachsen-Anhalt die in unserer Vorschau gutgemeinte Warnung nicht beachtet zu haben. Klare Einschüßmöglichkeiten wurden vor allem von Horter, aber auch von Welzel ausgelassen, als ob von vornherein eine Garantie für einen schwarz-gelben Sieg bestanden hätte. Unser Glückwunsch gilt dem sächsischen Pokalsieger, der es verstanden hat, auch ohne seine Kanonen die Stärke seines Landes im Fußball wieder einmal deutlich unter Beweis zu stellen. Kein anderes Land unserer Republik hätte mit vier Landesklassenspielern den Pokal gewonnen.

Die Mannschaft des Siegers stand folgendermaßen (weiße Hose, grünes Hemd): Busch (Chemie-Leipzig); Glaser (Zentra-Wismut), Jugel (VP Dresden); Süß (Zentra-Wismut), Pätzold (Glauchau), Schürer (Motor-Zwickau); Hentschel (Chemie-Leipzig), Meyer (Motor-Borl), Fröhlich (Chemie-Leipzig), Beyer (Fortschritt-Meerane). Sachsen-Anhalt (schwarze Hose, gelbes Hemd): Rosenheinrich (Fortschritt-Weißfels); Koch (Stahl-Magdeburg), Werkmeister (Turbine-Halle); Straube (Fortschritt-Weißfels), Breitmann (Motor-Dessau), Kneifer (Turbine-Halle); Ebert I, Horter (Turbine-Halle), Gropp, ab 45. Minute Wassny (beide Stahl-Thale), Welzel (Motor-Dessau), Gola (Turbine-Halle).

Schiedsrichter: Kastner (Dahlewitz). Zuschauer: etwa 10 000.

Als die von ihren Kapitänen Fröhlich und Werkmeister angeführten Mannschaften unter dem freundlichen Beifall der Zuschauer pünktlich den Platz betraten, ahnte noch niemand etwas von der spielerischen Enttäuschung, die es geben sollte. Doch bald stellte sich heraus, daß, wie von einem unsichtbaren Magneten angezogen, der Ball immer hoch, höher, am höchsten stieg. Nichts gegen ein halbhoheres Fußballspiel, aber was hier in puncto hohem, planlosem Zuspiel verbrochen wurde, das ging entschieden zu weit. Die Klasse unseres Spieles ist längst eine andere, und es war ein Jammer, daß wir unter den Augen unserer weltberühmten sowjetischen Gäste und vor dem aufgeschlossenen Berliner Publikum spielerisch einen derartigen Einbruch erleben mußten. Hauptverantwortlich dafür war zweifellos der Pokalfavorit Sachsen-Anhalt. Sollte die Herausnahme von Rapsilber und Oberländer soviel ausgemacht haben? Auch der für die Studenten-Auswahl abgestellte Walter Schmidt, ein eminent fleißiger und technisch begabter Halbstürmer der Turbine-Halle, wurde bei dieser

systemlosen Spielerei sehr vermißt. Der Kampf bewies ferner, daß die Schicht der für unsere Begriffe ersklassigen Spieler hauchdünn ist. Es scheint nur so, als ob die Aufstellung einer DDR-Auswahl wegen der großen Anzahl vorhandener gleichwertiger Kräfte Schwierigkeiten bereiten würde. Die nüchterne Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Auch dieses Spiel, in dem bestimmt eine Anzahl gutrenommierten Kräfte am Werk war (Fröhlich, Meyer, Jugel, Kneifer, Horter, Gola, Schürer, Flemig usw.), zeigte so eindringlich, daß wir höchstens 15 Spieler haben, die internationalen Anforderungen gerecht werden können.

Wie gesagt, Sachsen-Anhalt enttäuschte erbärmlich. Mit Rosenheinrich mehr als komischen Abstoßen, seinem Ballverpassen, das zum zweiten Tor des späteren Siegers führte, bis zum diesmal ohne Kopf und Glück spielenden Linksaußen Gola war alles außer Rand und Band. Koch zu wild, nur auf den Mann gehend, Straube sehr behäbig, Kneifer ohne Rapsilber ein Drittel unter Wert, Ebert Angst vor Jugel, Horter einmal mehr ohne Nerven, Gropp und Wassny alles, nur keine Mittelstürmer, Welzel im Strafraum unentschlossen. Lediglich Werkmeister, bis auf einen schweren Fehler, und Breitmann kämpften solide und fielen angenehm auf. Mit solcher Mannschaftsleistung war natürlich kein Pokal zu gewinnen. Der Sieger hat vielleicht Glück gehabt, aber oft war es auch das Fehlen absoluten Könnens, was die Schwarz-Gelben nicht das Tor finden ließ (wann lernen unsere Stürmer richtig und beidbeinig schießen?) Busch hatte nicht viel zu tun, er machte einen sicheren Eindruck. Glaser und Jugel mit Stärken und Schwächen. Aus der Läuferreihe sollte man sich Pätzold aus Glauchau

merken (Alfred Kunzel). Fröhlich, Meyer, das dürfte diesmal endgültig klar geworden sein, werden nie einen starken Flügel bilden können, da beide typische Fummler sind und sich nur ungenügend vom Ball trennen. Flemig schob viel, scharf und auch nicht schlecht, doch gewisse Konditionsmängel (kein Start) lassen ihn nicht zu höchster Wirkung kommen. Träger fehlen Spiele in der höchsten Klasse, damit er weiterkommt. Noch halten sich seine Haarpracht und sein Können nicht die Waage. Hoffentlich findet die Zeit der Gummiringe und sonstiger Bänder bald ein Ende. Das sei in diesem Zusammenhang allgemein festgestellt.

Hin und her wogte das Spiel in der ersten Halbzeit, ohne daß es einer Mannschaft gelang, ein Uebergewicht zu erringen. Sechs Minuten nach der Pause stand Busch im Brennpunkt des Geschehens. Den Auftakt bildete eine Ecke, die Wassny an den Pfosten köpfte. Tolle Szenen spielten sich im Strafraum der Sachsen ab. Welzel war plötzlich frei. Anstatt zu schießen gab er zu Horter, der natürlich den herauslaufenden Busch prompt anschoß. Damit war dann die Gefahr gebannt, und ihrerseits gingen die Sachsen zu einem Großangriff über. Von der 63. Minute ab machte sich Sachsen-Anhalt wieder frei und hatte zwei Minuten später eine ganz große Chance, die Horter, völlig unkonzentriert, vergab. Innerhalb von sechs Minuten fiel dann die Entscheidung. Flemig schickte Meyer mit einem langen Paß auf die Reise, und sein Flachschoß war nicht zu halten. Das war in der 75. Minute. Sofort nach dem Anstoß ein neuer Angriff, Träger ging links durch, zog den Ball flach herein (es war keine Vorlage, auch kein Schuß), Rosenheinrich warf sich daneben, und Rechtsaußen Hentschel schoß das zweite Tor. Sachsen-Anhalt antwortete mit scharfen Angriffen, spielte rechts auf einmal flach, und siehe da, Zuspiel von Straube zu Ebert in den freien Raum, der Rechtsaußen startete rechtzeitig (warum nicht immer?), sein scharfer Schrägschoß war schwer zu halten. So stand es neun Minuten vor Schluß 2:1. Konzentriert verteidigten die Grün-Weißen nun ihr Tor und erreichten sicher den Schlußpfiff und damit wohlverdient den Sieg im Länderpokal.

W. E.

Ein Trainingsspiel der DDR-Auswahl

DDR-Auswahl — Einheit-Pankow 7:0 (3:0)

Es war nicht mehr als ein Trainingsspiel, dem sich am Dienstag abend in Schönholz eine DDR-Auswahl-Mannschaft unterzog. Einheit-Pankow nielt sich tapfer und spielte zur Verblüffung der Zuschauer eine Viertelstunde lang durchaus mit. Wie sich später herausstellte, muß sich die Mannschaft jedoch erst noch zusammenfinden, ehe sie ihre volle Leistungsstärke erreichen wird. Ihre Haltung, die kämpferische Einstellung und ihre Kondition berechtigten allerdings zu guten Hoffnungen. Beste Leute waren ML Walter Schulz und der schnelle und technisch gute HR König. Auch Radunski als LV und HL F. Schulz überraschend stark.

Unsere Auswahl ließ manche Wünsche offen. So machte Eilitz als RV keinen sicheren Eindruck und auch Breitenstein als LL wurde mit König nicht fertig. Zwingende Kombinationen, direktes Zuspiel waren kaum zu entdecken. Der Angriff lebte mehr oder weniger von Einzelleistungen. Wieder einmal erwies sich die Grundauffassung unserer Spieler als zu starr. Zuspiel erfolgte meist auf den Mann statt in den Raum. Hierin werden unsere Spieler von ihrem großen Gegner, Dynamo-Moskau, eine ordentliche Lektion erhalten (was inzwischen geschehen ist). Recht netten Leistungen entsprangen einige Tore. Die besten, Satrapas Schrägschoß in der 77. Minute, der zum 6:0 führte, und Oberländers Scharfschoß in der 63. Minute, der das 4:0 ergab. Die übrigen Tore erzielten 1:0 Oberländer, 2:0 Schöne, 3:0, 5:0 und 7:0 Oberländer.

Die Mannschaften: DDR: Senfileben (2. HZ Klemm); Eilitz, Gießler I; Rapsilber, Schön, Breitenstein (2. HZ Baumann); Schürer, Schöne, W. Schmidt, Oberländer, Sattapa.

Einheit-Pankow: Ostermann; Fink, Radunski; Darnell, W. Schulz, Schöbel; Zöllner, König, Helm, F. Schulz, Jacob. (2. HZ F. Schulz LL, Kunz HL, Ballerstedt LA.) W. E.



Unser Bild zeigt die Mannschaft des aus vielen namenlosen Talenten zusammengestellten Länderpokalsiegers Sachsen. Mit 2:1 Toren gelang am vergangenen Mittwoch gegen Sachsen-Anhalt der Ueberraschungserfolg. Von links nach rechts erkennen wir Fröhlich, Busch, Jugel, Meier, Pätzold, Träger, Schürer, Süß, Glaser, Flemig und Hentschel

Spielergebnisse der vergangenen Woche

Sachsen

Chemie-Glauchau—Motor-Jena 0:1 (0:0), Motor-Liebertwolkwitz—Rotation-Nord 2:3 (0:1), Stahl-West-Leipzig—Union-Leipzig 2:2, Aktivist-Borna—Zwenkau 3:3 (1:3), Begau—Union-Leipzig 1:5, Empor-West-Wurzen—Empor-Markkleeberg 2:0, Crossen—Fortschritt-Meerane 0:3, Reichenbach—Stahl-West-Chemnitz 1:1, Empor-Löbau—Empor-Lauter 3:5 (1:1). **Mittwoch:** Tabak-Dresden—Anker-Wismar 6:1 (2:0), Einheit-Auerbach—Motor-Jena 1:0.

Sachsen-Anhalt

Fortschritt-Weißenfels—Chemie-Meißen 3:2, Stahl-Magdeburg—Einheit-Magdeburg 1:3 (0:1), Turbine-Magdeburg—Motor-Schönebeck 5:3 (3:2), Empor-Halle—HO-Halle 8:2 (4:1), Union-Köthen—Tabak-Dresden 5:6 (2:4), Stahl-Wernigerode—Empor-Bernburg 0:6 (0:3), Lok.-Aschersleben—Lok.-Stendal 2:1 (2:0), Lok.-Aschersleben—Stahl-Erfurt 2:3 (0:2), Lok.-Aschersleben—Motor-Sondershausen 4:1 (2:0).

Thüringen

Donnerstag: Empor-Apolda—SG Gröna 6:1, Einheit-Erfurt—Motor-Mühlhausen 3:0, Turbine-Weimar—Turbine-Halle, beim Stande von 0:0 wegen Gewitters abgebrochen, Einheit-Arnstadt—Turbine-Erfurt 4:3 (2:1), Stahl-Altenburg—

Redaktion: W. Engelhardt Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag GmbH, Berlin NW 7 Neustädtische Kirchstr. 15 Postcheckkonto Berlin Nr. 195 Telefon ab sofort Sammel-Nr. 42 55 56 Druck Express-Verlag GmbH Berlin W 8 Mohrenstr. 36/37 Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus. Die Neue Fußball-Woche erscheint mit Genehmigung der SMV Lizenz-Nr. 502. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden der Redaktion: freitags von 13 bis 14 Uhr.

Vorwärts-Leipzig 2:1 (0:1). **Sonntag:** Motor-Jena—Chemie-Glauchau 2:2 (2:1), Turbine-Erfurt—Rotation-Plauen 1:1 (0:1), Empor-Apolda—Sparta-Immenau 6:3. **Dienstag, den 31. 7.:** Turbine-Weimar—Stahl-Meuselwitz 4:2.

Mecklenburg

1. 8.: VP Schwerin—Stahl-Eberswalde 2:3 (2:2), Einheit-Rostock—Lok.-Meiningen 1:4, 4. 8.: Einheit-Rostock—Lok.-Gotha 7:1 (3:0), 5. 8.: Einheit-Rostock—Hockey-Club Travemünde 2:0, VP Schwerin—VP Eisleben 2:1 (0:0).

Brandenburg

Motor-Süd-Brandenburg—Volkswerft-Tangermünde 14:2 (8:0), Fortschritt-Cottbus—Aktivist-Finkenheerd 6:1 (2:0), Lok.-Cottbus—Lok.-Auswahl Leipzig 2:0 (0:0).

Berlin

Falkensee—Mercur-Roland 10:1, Motor-Hennigsdorf—SC Buchholz 2:1.

Sowjetunion

Dynamo-Tbilissi—Dynamo-Leningrad 2:2, WWS—Schachtjor-Stalino 0:0, Torpedo-Moskau—Flügel-Kuibyschew 4:1, Spartak-Tbilissi—Zenit-Leningrad 1:2, WWS—Spartak-Moskau 2:2, Spartak-Tbilissi—Dynamo-Leningrad 2:3, WWS—Daugawa-Riga 1:1, Dynamo-Tbilissi—Zenit-Leningrad 4:2, Torpedo-Moskau—ZDSA 1:1, Spartak-Moskau—Schachtjor-Stalino 1:1.

Westberlin

Union 06—VFB Britz 5:1 (1:1), Hertha-Zehlendorf—Grün-Weiß 5:2 (2:0), Blau-Weiß—Hannover 96 0:2 (0:0), Hertha BSC—Hannover 96 1:4 (1:1), Südring—Kickers 3:1 (2:0), Westend—Nordstern 2:1 (1:1), Tasmania—BSV 3:0 (3:0).

Westdeutschland

Arminia-Hannover—FSV Frankfurt 2:5, Schwarz-Weiß-Essen—1. FC Nürnberg 4:2, Turu-

Düsseldorf—Fola-Esch 5:2, 1. FC Köln—FC Antwerpen 2:1, Bayer-Leverkusen—Schalke 04 1:3, VfL Benrath—Rot-Weiß-Essen 0:5, VfB Stuttgart—Preußen-Münster 5:2, 1. FC Köln—Tennis-Borussia-Berlin 1:2, Eintracht-Braunschweig—FSV Frankfurt 4:3, Kickers-Offenbach—Borussia-Dortmund 3:2, Darmstadt 98—SV Pirmasens 2:1, Alemannia-Aachen—FC Gent 3:0, VfL Osnabrück—Sportfr. Katernberg 2:3, SSV Wuppertal—Schalke 04 2:4, Rheydter SV—Borussia-Münster-Gladbach 2:2, 1. FC Kaiserslautern—VfB Stuttgart 1:4, Hamburger SV—Burnley 2:1 (1:0), 1. FC Kaiserslautern—Preußen-Münster 3:1

(2:0).

Die kommende Woche

SV Röhlingshausen (Nordrhein-Westfalen)—Turbine-Weimar, **Dienstag, den 7. 8.:** Chemie-Chemnitz—SV 09 Bergisch-Gladbach, 18 Uhr, Dr. Kurt-Fischer-Stadion. **Sonntag, den 12. 8.:** Motor-Zwickau—Floridsdorfer AC, Alfred-Baumann-Kampfbahn in Zwickau-Planitz, Motor-Jena—Stahl-Altenburg im Ernst-Abbe-Stadion.

*

Da sowohl der Zeitplan für die Fußballspiele während der III. Weltfestspiele als auch die Termingestaltung des Fußballturniers der XI. Akademischen Sommerspiele noch nicht feststehen, können wir darüber leider keine Vorschau veröffentlichen. Wir bitten, diese Angaben den täglich erscheinenden Ausgaben des Zentralorgans der Demokratischen Sportbewegung „Deutsches Sportecho“ zu entnehmen.

der sportgerechte Fußballstiefel



Im Auftrag des



Lieferung durch die "SPOWA"

Werden Deine Haare licht-kennst Du **Comanot** noch nicht?

Der verwöhnte Käufer verlangt



WELA-TABAKE
DRESDEN-N. 15 · MESCHWITZSTRASSE 26

Anfang August
erscheint die große Illustrierte

SPORT IM BILD

Die Illustrierte
des Zentralorgans der demokratischen Sportbewegung

PREIS 20 PFENNIG · AUSWÄRTS 30 PF.



Leder-, Loden-, Regen-Bekleidung

(auch aus Kundenmaterial) liefert

Hans Reimer, (15a) Arnstadt (Thür.), Ichtershäuser Str. 6-8, Ruf 892

